NOTAT[1]

NOTAT 1
Standardkomposition

Es gibt auch eine Reihe von Fragen, die man stellen kann und auf die man sehr leicht falsche Antworten geben kann. Z.B.: Kann Information vermittelt werden? Kann Information festgehalten werden? Bearbeitet der Computer Information? Kann Information quantifiziert werden? D. h., wenn wir eine Nachricht haben, können wir dem Informationsgehalt dieser Nachricht eine Zahl zuordnen? Enthält das Telefonbuch, z.B. von Berlin, Information? Die Antwort auf all diese Fragen ist: Nein.

I

Was ist der Informationsgehalt dieses Buches?
Die Frage darf gestellt werden, wird aber nicht buchimmanent beantwortet. Worauf der kleine Textauszug von Joseph Weizenbaum aufmerksam machen soll, ist der Umstand, dass man allzu schnell davon ausgeht, eine Information erhalten zu haben, ohne sich dessen bewusst zu sein, dass ein Informationsgehalt maßgeblich von seinem Empfänger mitbestimmt wird.

In erster Linie enthält diese Publikation Daten, das heißt „Berichte, Beschreibungen oder Erinnerungen von Ereignissen oder Objekten"[1] , die erst durch die individuelle Anwendung von Codes zu einer Information transformiert werden, weil „die Bedeutung einer Nachricht von dem Zustand des Empfängers abhängt, oder genauer, von seinem Erwartungszustand. Der Empfänger interpretiert die Nachricht in gewisser Art und Weise im Licht dieses Zustands. Das Zauberwort ist also Interpretation."[2]

Es ist ein Anliegen dieses Buches, dem Leser Mündigkeit abzuverlangen und seine Bereitschaft zu steigern, bewusst eigene Energie in die Interpretation des enthaltenen Bildmaterials zu investieren. Bereits der Titel soll darauf verweisen: „Das Notat kann ein spontaner Einfall sein oder eine auf Dauer geltende Ausführung und Ausfertigung."[3] Es obliegt jedermann, selbst zu entscheiden, inwieweit es sich in den einzelnen Teilen des Buches um spontane Einfälle oder um Ausführungen mit einer dauerhaften Geltung handelt. Dies gilt ausdrücklich nicht nur für die vom Autor beigesteuerten Daten, sondern auch für die einzelnen Abbildungen der Versuchsergebnisse.

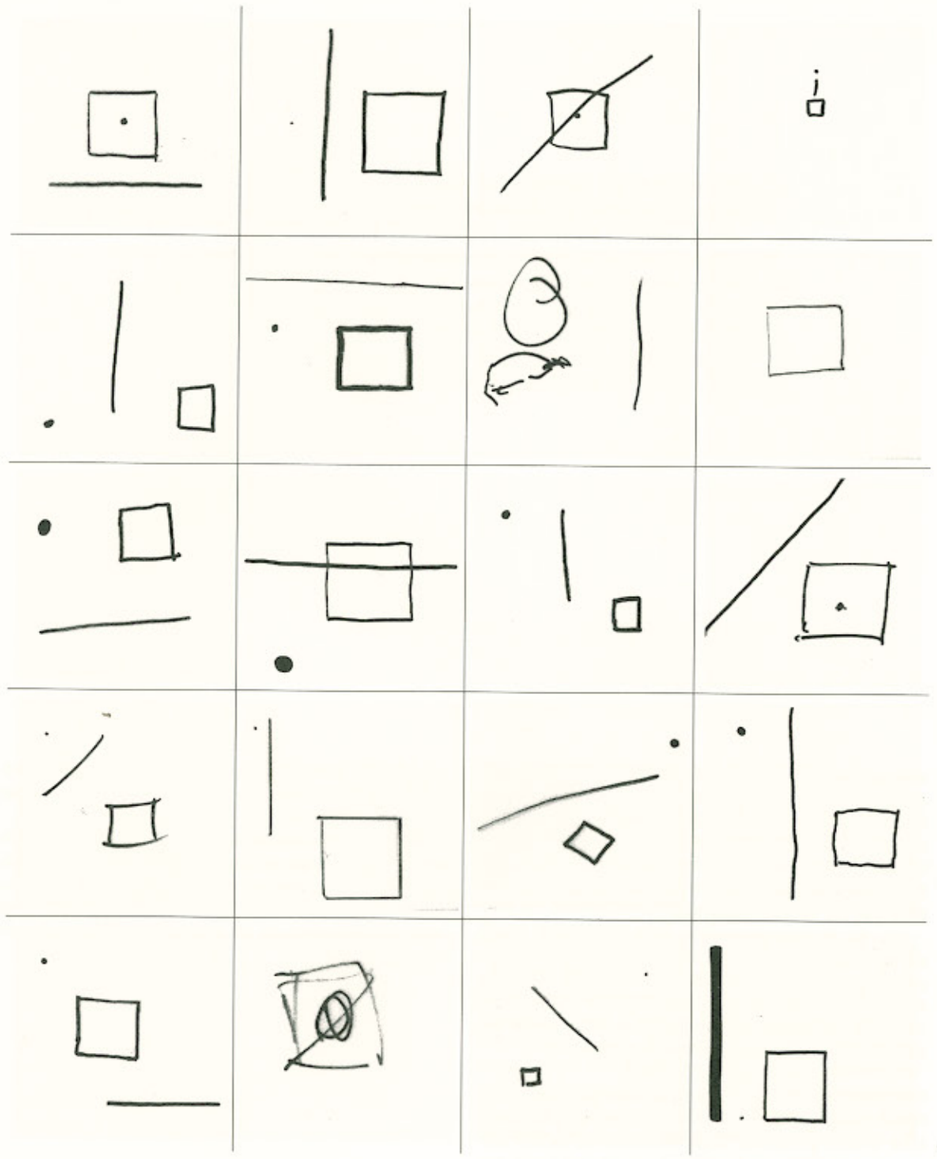
Um die Eigenverantwortlichkeit des Lesers in Bezug auf die Interpretation zu unterstreichen, sind die Textteile ausschließlich in Form von Bilderläuterungen eingefügt, erheben also nicht den Autoritätsanspruch eines ausformulierten Fließtextes, sondern verstehen sich vielmehr als zusätzliches Modul, das genutzt werden kann.

Um Ihnen die gewünschte Achtsamkeit gegenüber dem Inhalt dieses Buches zu erleichtern, sind einige offensichtliche Brüche gewohnter Logik enthalten, die jedoch keineswegs als Fehler zu bezeichnen wären und unter gar keinen Umständen den Gehalt des Buches schmälern. Vielmehr sind sie selbst als Daten zu berücksichtigen und führen zu neuen Interpretationsmöglichkeiten. Als Beispiel sei hier auf den offensichtlichen Umstand hingewiesen, dass schwarz-weiße Abbildungen verwendet werden, um ursprünglich farbige Kompositionen wieder zu geben. Ich werde auf diesen Punkt an gegebener Stelle noch einmal zu sprechen kommen.

Bei der Transformation der vorliegenden Daten habe ich meine eigenen Ziele verfolgt, und möchte den geneigten Leser dazu ermutigen, es mir auf seine Weise gleich zu tun. Die Ergebnisse meiner Versuchsanordnung lassen weit mehr Auswertungen zu, als ich im Folgenden anzubieten vermag.

1 Gregory Bateson, „Ökologie des Geistes", Ulm, 1985, S.18
2 Joseph Weizenbaum, „Computermacht und Gesellschaft", Frankfurt am Main, 2001, S.10

3 Hans-Jörg Rheinberger, „Acht Miszellen zur Notation in den Wissenschaften" in: „Notation – Kalkül und Form in den Künsten", Karlsruhe, 2009, S. 279

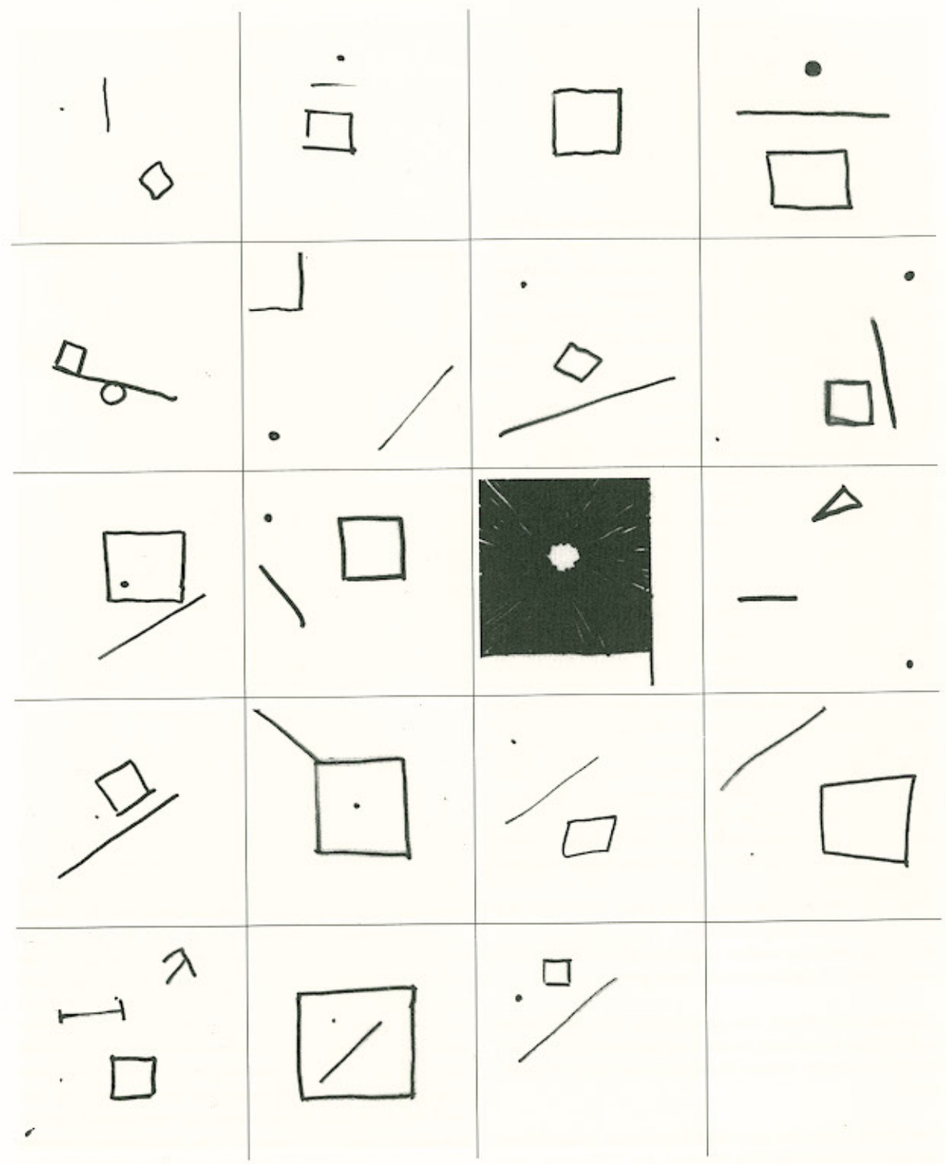


Johanna - Schülerin
Krysztot - Landschaftsarchitekt
Maria Hög - Artist
Sewerin - Playboy
Timo - Architekturstudent

Johannes - Student
Lara - Schülerin
Maria - Psychologin
Taka - Mensch
Vitus - Immobilienmakler

Joy - Azubi
Lotte Müller - Kind
Melanie - Hotelfachfrau
Tanja - Studentin
Yara Fehrung - Schüler

Jlia Meer - Designerin
Lukas - Bauingenieurswesen
Paul - Ex-schüler
Tillmann de... - Architekturstudent
Jess - Künstlerist



Alexander Wissel - Manager
Christian - Abiturient
Eberhard - Journalist
Fani - Grafikdesign
Jan - Immobilienmakler

Aljoscha - Schüler
Christoph Sasse - Skeptiker
Elisabeth - Schülerin
Frauke - Studentin
Jannie - Abiturientin

Carmen - Märchenerzählerin
Daniel - Studienrat
Ernst Alexander Voigt - Maler
Guntram - Geographie
Jenny - Hotelfachfrau

Chantal - Hausfrau und Mutter
Dieter - Regionalkoordinator Mittelamerika
Ewa - Koch
Human - Veranstalter

2

Ausgangspunkt meiner experimentellen Studie war die Suche nach einer möglichst durchschnittlichen, aber schönen Komposition, die sich des Weiteren vielseitig einsetzen lässt. Sie sollte als Grundelement komplexerer Kompositionen dienen. Eigene Versuche haben mir klar gemacht, wie scheinbar unendlich die kompositorischen Möglichkeiten bereits bei einer überschaubaren Anzahl von Elementen sind und wie unmöglich es zunächst erscheint zu entscheiden, welche Anordnung von grafischen Elementen am Besten meinen Anforderungen genügt.

Um einer Lösung näher zu kommen, beschloss ich, die Problematik an andere Personen weiter zu reichen und die erhaltenen Ergebnisse zu mitteln. Zum einen soll dadurch gewährleistet werden, dass es sich bei dem Ergebnis um eine durchschnittliche und damit vielseitig einsetzbare Komposition handelt und zum anderen um sicherzustellen, dass die ermittelte Komposition als schön empfunden wird. Unlängst wurde gezeigt, dass gemorphte Durchschnittsgesichter im Allgemeinen als die Schönsten angesehen werden. Den gleichen Effekt erwarte ich für die Schönheit einer Bildkomposition.

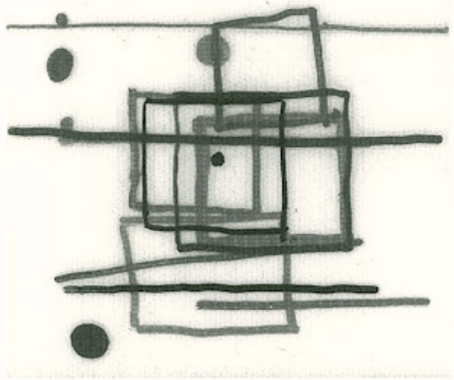
Zunächst habe ich Einzelelemente gewählt, die meine Probanden in Verhältnis zueinander setzten sollten.
Ich wählte den Punkt als „innerlich knappste Form"[1], die Linie als „Spur des sich bewegenden Punktes"[2] und die Fläche, als Resultat der Verdichtung von Linien. Im Speziellen habe ich mich mit der Linie auf eine gerade Linie festgelegt, um die Varianz zu verringern. Für die Fläche wählte ich das Quadrat, da es die reduzierteste Fläche darstellt, die nicht Kreis ist.

An meine Probanden bin ich mit einer Folie (10x14,5 cm) mit einem vorgezeichneten Kompositionsrahmen (8,5x9 cm) auf einer weißen Unterlage, einem Edding 3000 und folgender Aufgabenstellung herangetreten:

„Zeichne einen Punkt, eine gerade Linie und ein Quadrat in beliebiger Anordnung in den vorgegebenen Rahmen ein. Notiere darunter deinen Vornamen und deine Profession.",

Die Tabelle zeigt die einzelnen Ergebnisse, gescannt vor weißem Hintergrund. Die Angaben der Teilnehmer sind darunter gelistet.

1 Kandinsky, „Punkt und Linie zu Fläche", München, 1926, S.30
2 Kandinsky, „Punkt und Linie zu Fläche", München, 1926, S. 57



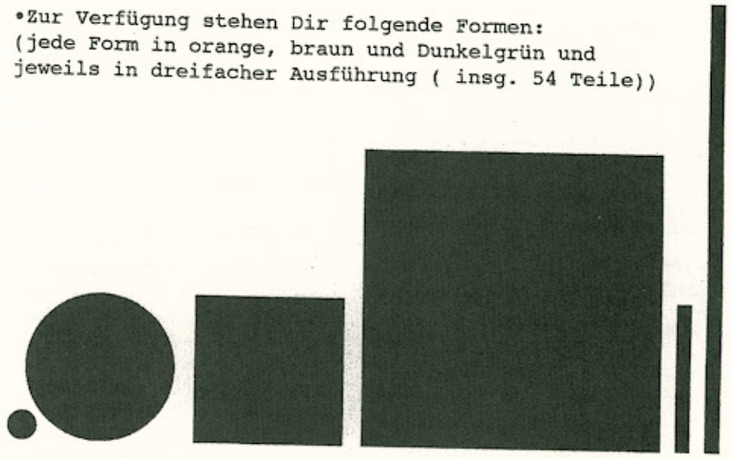
3

3

Die Abbildung zeigt mehrere Ergebnisse übereinander gelegt und vor weißem Hintergrund gescannt. Es zeichnet sich bereits hier eine gewisse kompositorische Signifikanz ab. Nichtsdestotrotz haben mich die Ergebnisse nicht zufrieden gestellt. Mangelnde Ernsthaftigkeit von Seiten der Probanden führte allzu häufig zu vorschnellen kompositorischen Entscheidungen und fehlende professionelle Qualifizierung zu Missverständnissen bezüglich der Formen. Auch die schlechte Vergleichbarkeit der Proportionen war ein Problem. Ich beschloss, die Rahmenbedingungen meines Experiments zu überarbeiten und mich im Folgenden ausschließlich an Personen mit einem professionellen Verhältnis zur Komposition zu wenden.

•Klebe bitte mindestens drei und maximal zwölf beliebige Teile innerhald des schwarzen Rahmens auf der Folie auf.

•Zur Verfügung stehen Dir folgende Formen:
(jede Form in orange, braun und Dunkelgrün und jeweils in dreifacher Ausführung (insg. 54 Teile))



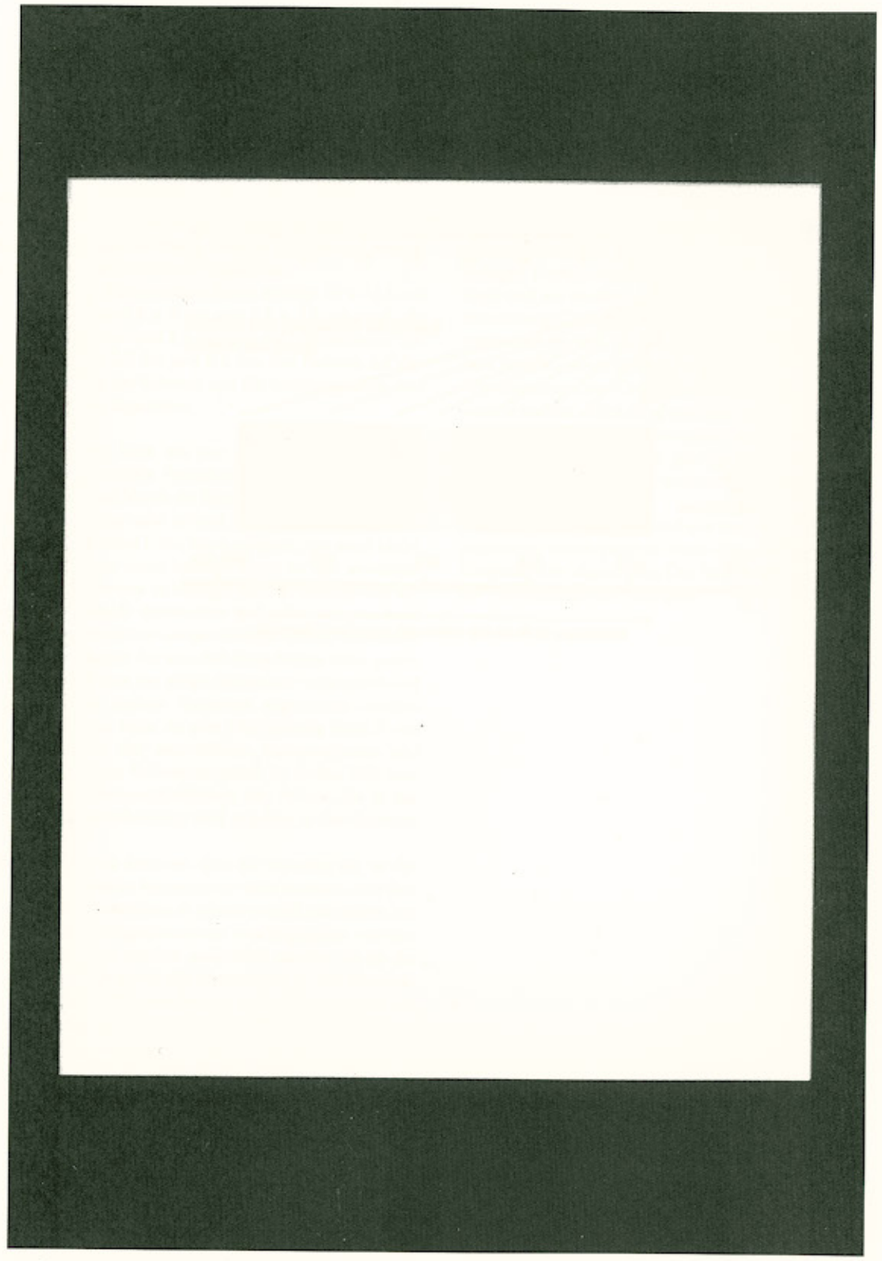
•Mein Interesse gilt Deiner individuellen Komposition (Kein Test, Wettbewerb, Scherz oder Trick - also auch kein Richtig oder Falsch)!

•Um die Ausrichtung Deiner Komposition zu kennzeichnen, schneide bitte die Spitze der rechten unteren Ecke der Folie ab (bitte nicht zuviel, wenige Millimeter reichen).

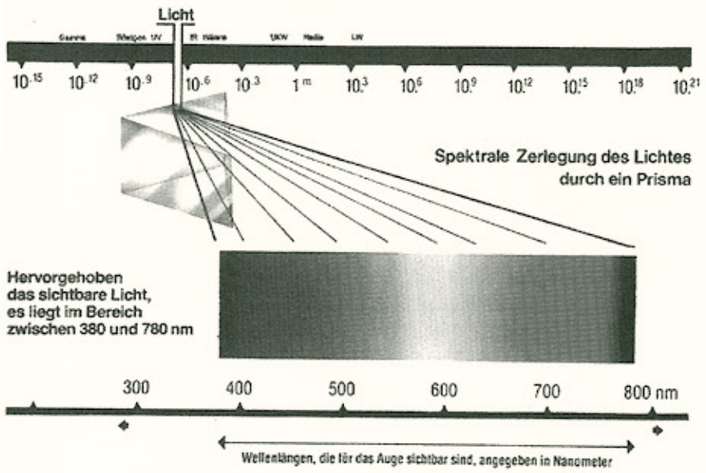
•Stecke das fertige Blatt zusammen mit den nicht verwendeten Aufklebern zurück in den Umschlag und notiere auf der Vorderseite Name und Datum (sehr gerne Deinen Vor- und Zunamen, solltest Du nur unter anonymen Bedingungen mitmachen wollen, reichen Vor- oder Wunschname).

•Den Umschlag bitte nicht zukleben und so bald wie möglich mir zurückgeben.

Vielen Dank für Deine Teilnahme! Ich freue mich auf das Ergebnis!



Elektromagnetische Strahlungen und ihre Wellenlängen



4, 5, 6, 7

Die teilnehmenden Künstler haben von mir einen Umschlag mit der Aufgabenstellung (Abb.4), einem schwarzen Rahmen auf einer klaren Folie (Abb.5) und einer kleinen Tüte mit transparenten, farbigen Aufklebern erhalten. Darüber hinaus habe ich keine weitere Erläuterung meiner Vorstellungen und Absichten abgegeben.

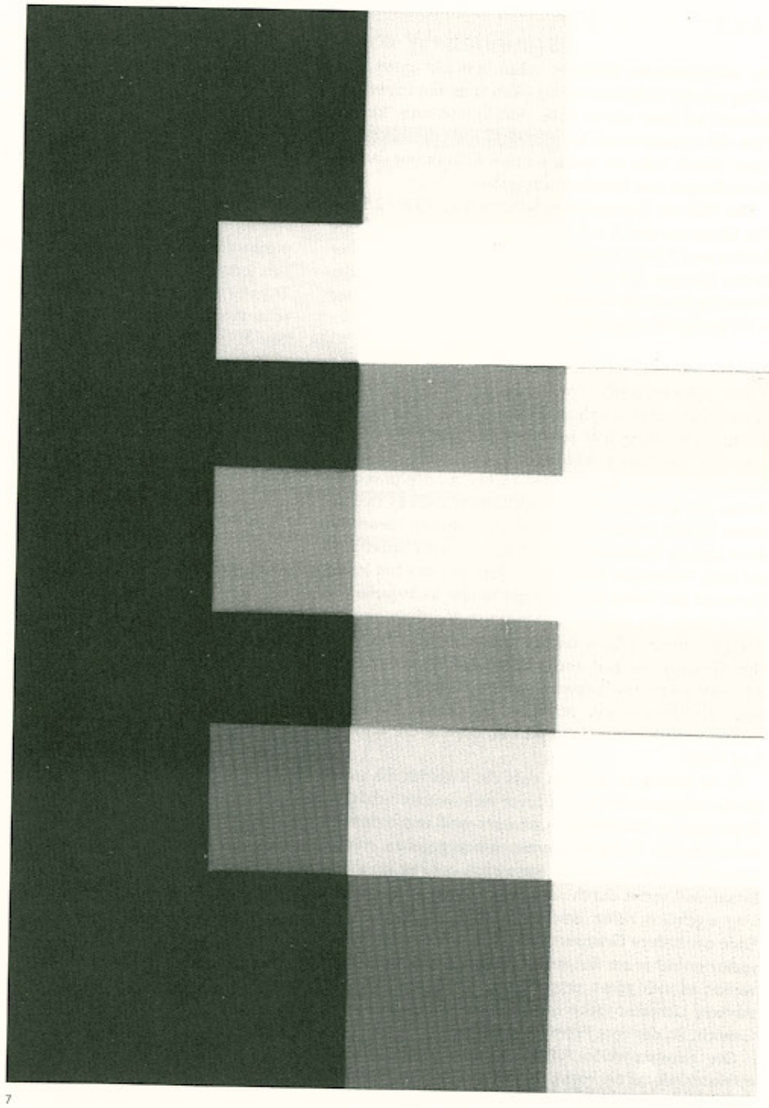
Das Maß der Kompositionsfläche beträgt 15 x 12.5 cm. Die Quadrate sind 5 x 5 cm und 2.5 x 2.5 cm groß, die Striche sind 7.5 cm und 2.5 cm lang, die Durchmesser der Kreise betragen 2.5 cm und 0.5 cm. Die Formen auf der Anleitung, sowie der Rahmen und die Anleitung selbst sind in Originalgröße abgebildet.

Zur Auswertung habe ich von den Kompositionen zunächst schwarz-weiße Fotoabzüge gemacht. Fotopapier hat die Eigenschaft durch die Einwirkung von blauem Licht in der Entwicklung sehr schnell schwarz zu werden, wohingegen es auf rotes Licht kaum reagiert, also weiß bleibt. Bekanntlich liegen diese beiden Farben an den jeweiligen Enden des Spektrums sichtbaren Lichtes (Abb.6). Alle anderen Farben liegen dazwischen und rufen entsprechend ihrer Lage im Spektrum unterschiedlich starke Reaktionen auf dem Fotopapier hervor. Auf diese Weise kann jedem Farbwert der Folien bei gleich bleibender Lichtquelle und Entwicklung ein eigener Grauwert zugeordnet werden. Auf der nächsten Seite ist eine Mischtabelle (Abb.7) mit den Grauwerten der entwickelten Kompositionen und den dazugehörigen Farbwertangaben zu finden. Alle weiteren Kombinationsmöglichkeiten der Farben, die in der Tabelle nicht berücksichtigt sind, ergeben in der Entwicklung Weiß.

Es ist wichtig zu betonen, dass die Künstler, die an der Studie teilgenommen haben, zuvor nicht wussten, dass ihre Ergebnisse im Nachhinein in schwarz-weiß und zudem mit verschobenen Helligkeitswerten wiedergegeben werden. Obwohl das Grün nämlich wesentlich dunkler ist als das Braun, und somit durch die Umkehrung in der Entwicklung eigentlich heller erscheinen müsste, entspricht am Ende der hellere Grauwert dem Braun, da dieses im Farbspektrum näher am Rot liegt. Zwischen Grün und Orange verhält es sich genau umgekehrt, hier fällt die allgemein stärkere Lichtabsorption des dunkleren Grüns stärker ins Gewicht als der rote Filter.

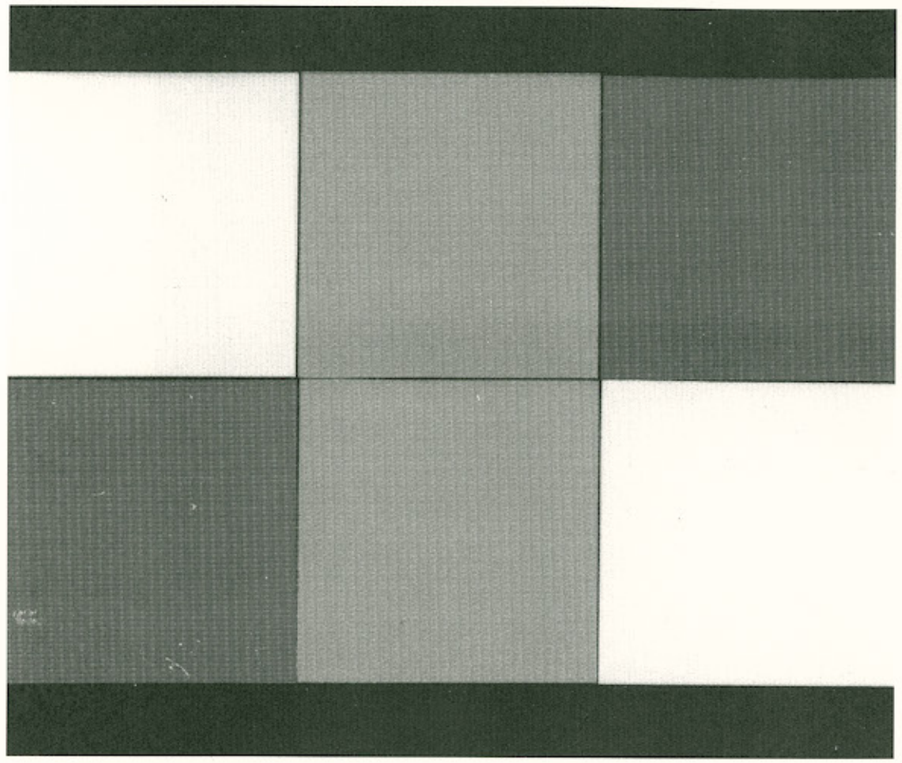
Die schwarz-weiße Abbildung konzentriert die Aufmerksamkeit auf die Form, die im Fokus meines Interesses steht. Zugleich zeigt dieser Umgang mit dem Ausgangsmaterial etwas auf, was zutiefst wissenschaftlich ist. Das Ermitteln, Übersetzen und Interpretieren von Daten führt zu einer Einschränkung der Aussagekraft der Ergebnisse und verlangt von demjenigen, der damit umgeht, ein hohes Maß an Sorgsamkeit in Bezug auf seine Schlussfolgerungen. Dabei ist die Idee, dass Etwas für Etwas stehen kann, was es selbst nicht ist, nicht nur wichtige Grundlage wissenschaftlichen Arbeitens. In der Kombination aller Abbildungen dieses Buches liegt viel Wahrheit über die ursprünglichen, farbigen Kompositionen verborgen, ohne dass sie in der Lage sind, sie wirklich wiederzugeben. Übersetzung, Transformierung, Codierung und Interpretation sind Funktionsmechanismen, die disziplinübergreifende Bedeutung haben, jedoch unterschiedlich zur Anwendung kommen. Die Transformation der Originale betont nicht nur den Verweischarakter der Abbildung, sondern schafft zugleich etwas Neues, was nicht in der Intention desjenigen lag, der die Komposition ursprünglich geprägt hat, und dennoch auf ganz andere Weise seine Handschrift zum Vorschein bringt.

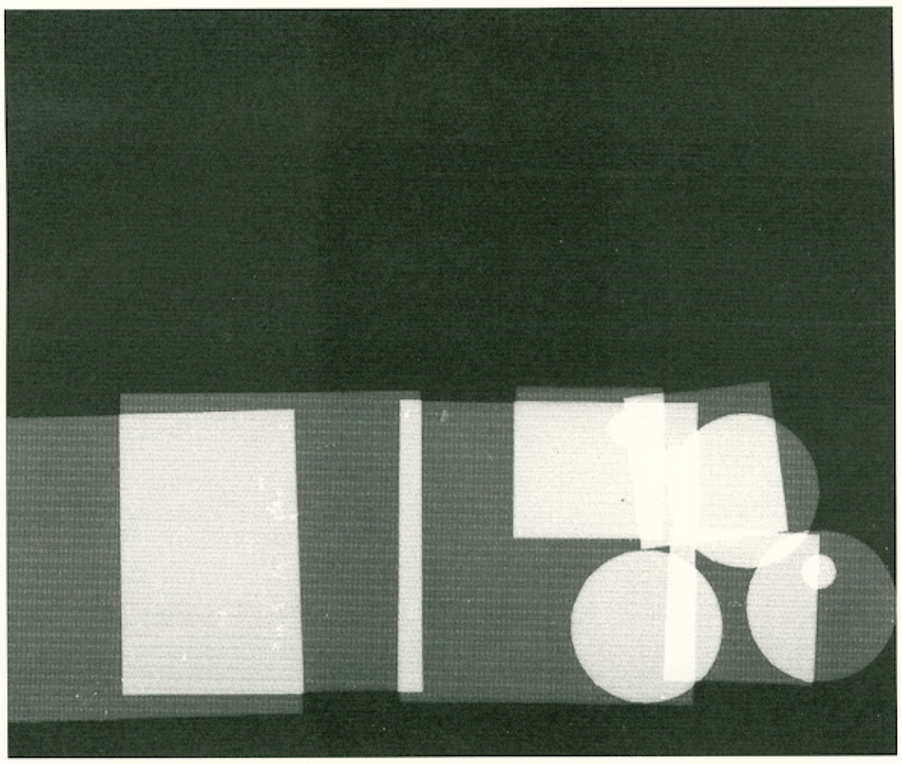
Im Anschluss an die Mischtabelle sind die einzelnen Kompositionen wiedergegeben. Auch diese Abbildungen sind in Originalgröße abgedruckt. Die Reihenfolge ergibt sich aus der Chronologie der Rückgabe.

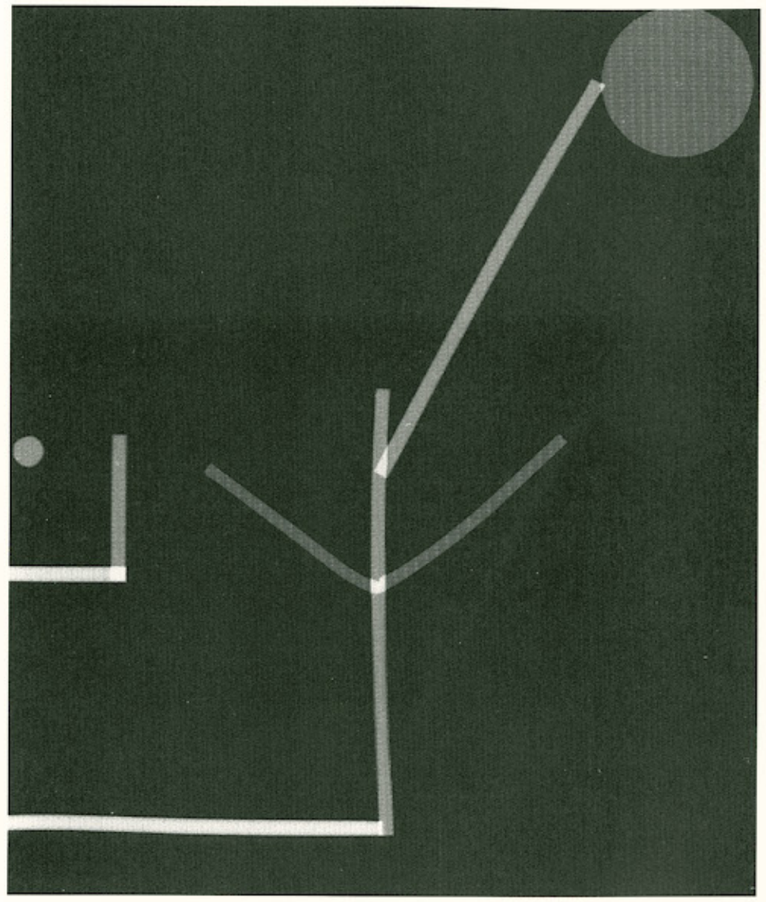


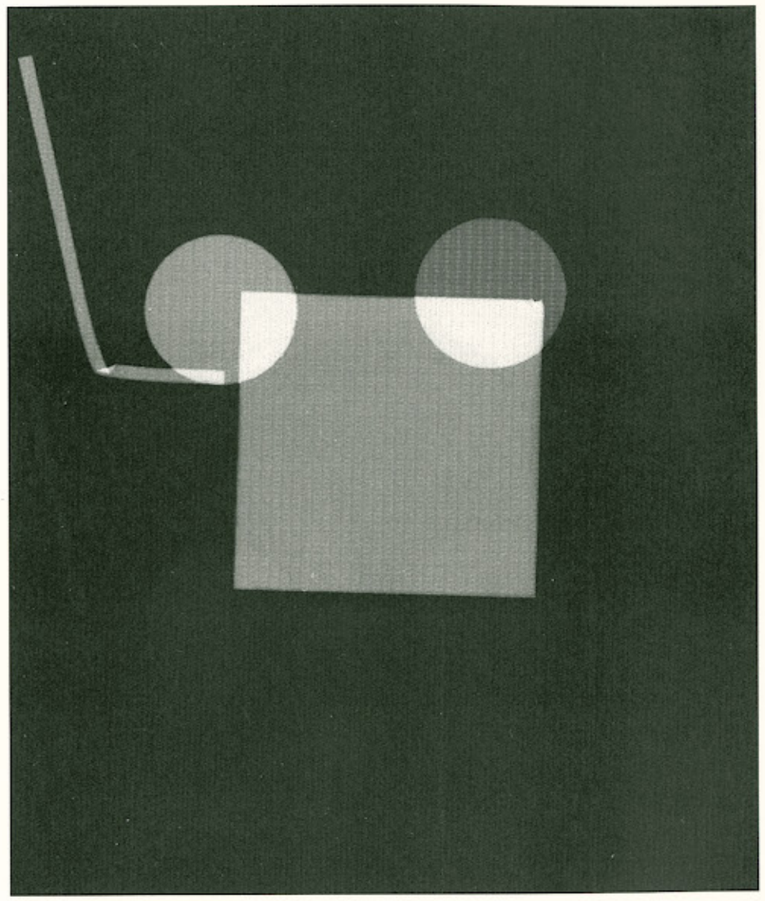
braun + orange	braun	
2 x braun + orange	2 x braun	braun
grün + orange	grün	
2 x grün + orange	2 x grün	grün
grün + orange	grün	
3 x orange	2 x orange	orange
2 x orange	orange	

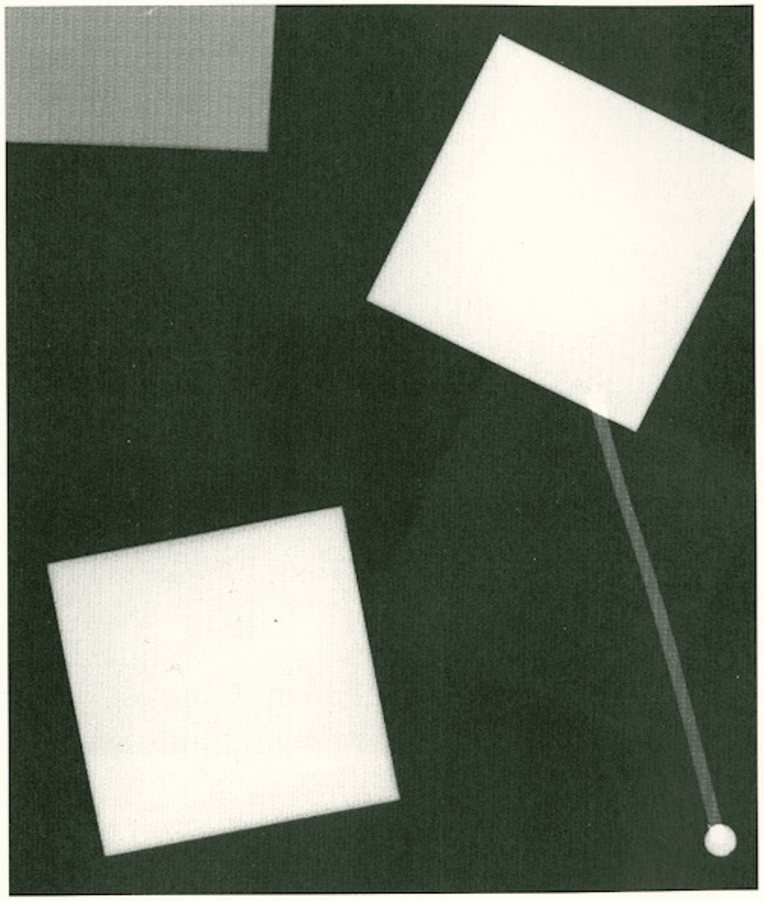
I.	Johannes Bendzulla
II.	Friederike Delius
III.	Taka Kagitomi
IV.	David Czupryn
V.	Chris Succo
VI.	Moritz Wegwerth
VII.	Alexander Wissel
VIII.	Jan Vedder
IX.	Henning Arend
X.	Andreas Schmitten
XI.	Sarah-Jane Hoffmann
XII.	Hagen
XIII.	Sabine Voltz
XIV.	Jeannette Schnüttgen
XV.	Frauke Dannert
XVI.	Russlan Daskalov
XVII.	Christian Odzuck
XVIII.	Sabrina Fritsch
XIX.	Lukas Schmenger
XX.	Moritz Fiedler
XXI.	Bob
XXII.	Stephan Engelke
XXIII.	Dominik Osterried
XXIV.	Katharina Wackermann
XXV.	Josefine Reisch
XXVI.	Erika Hock
XXVII.	Rachid Maazouz
XXVIII.	Nicolai Crestianinov

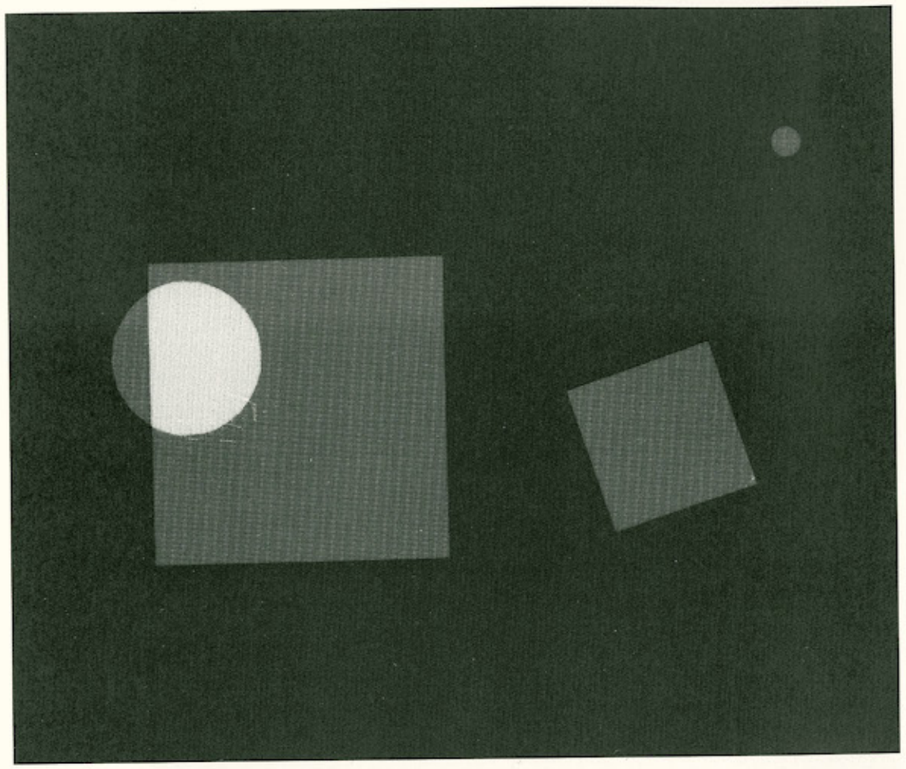


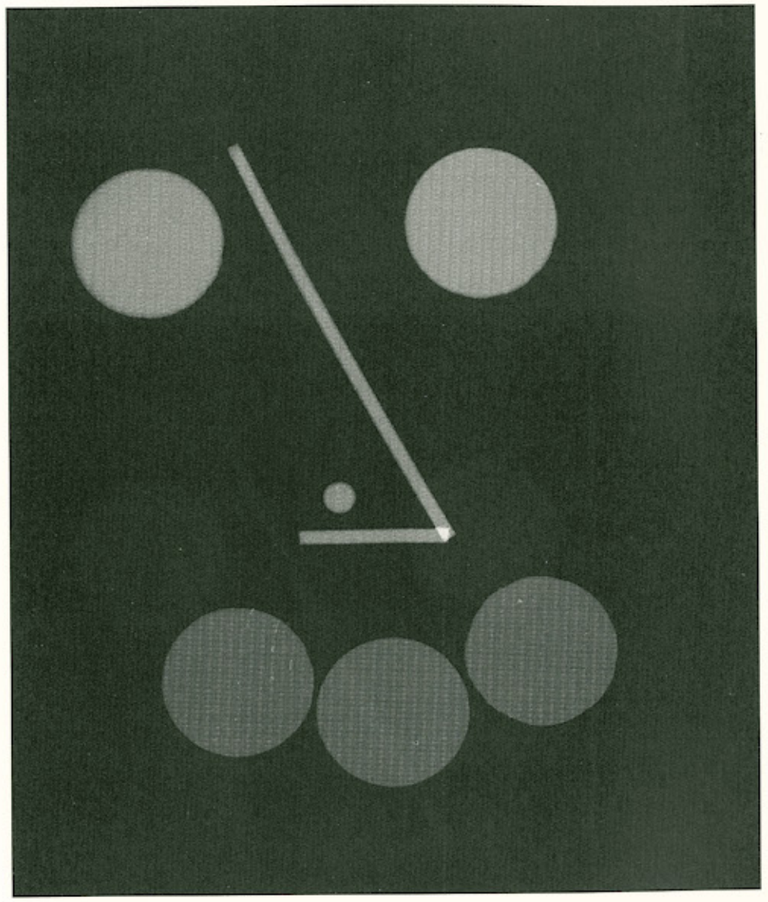


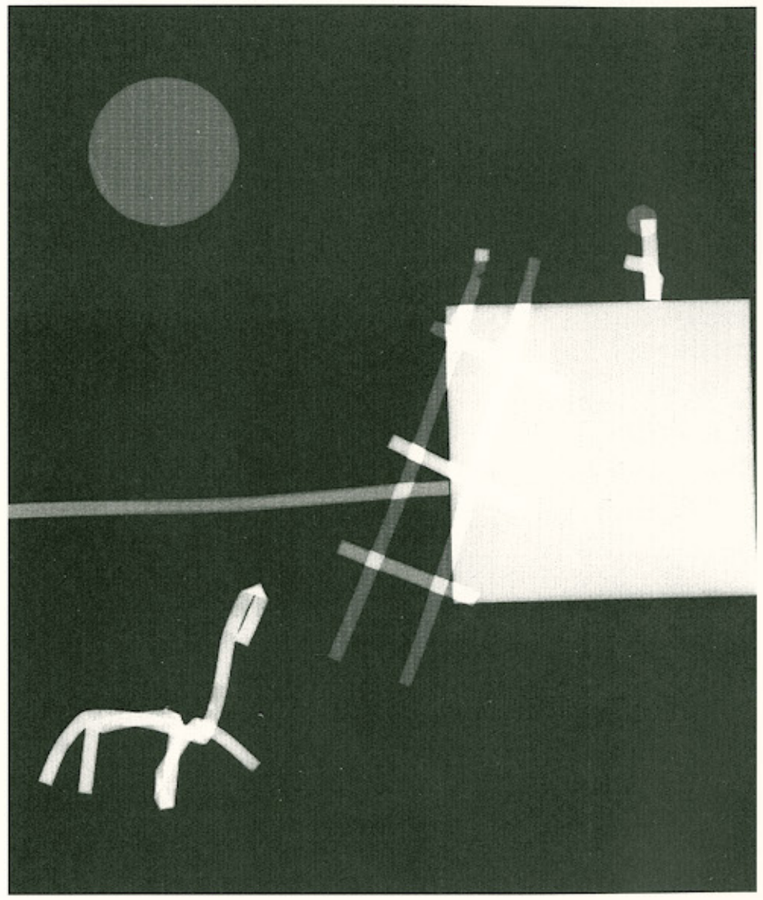


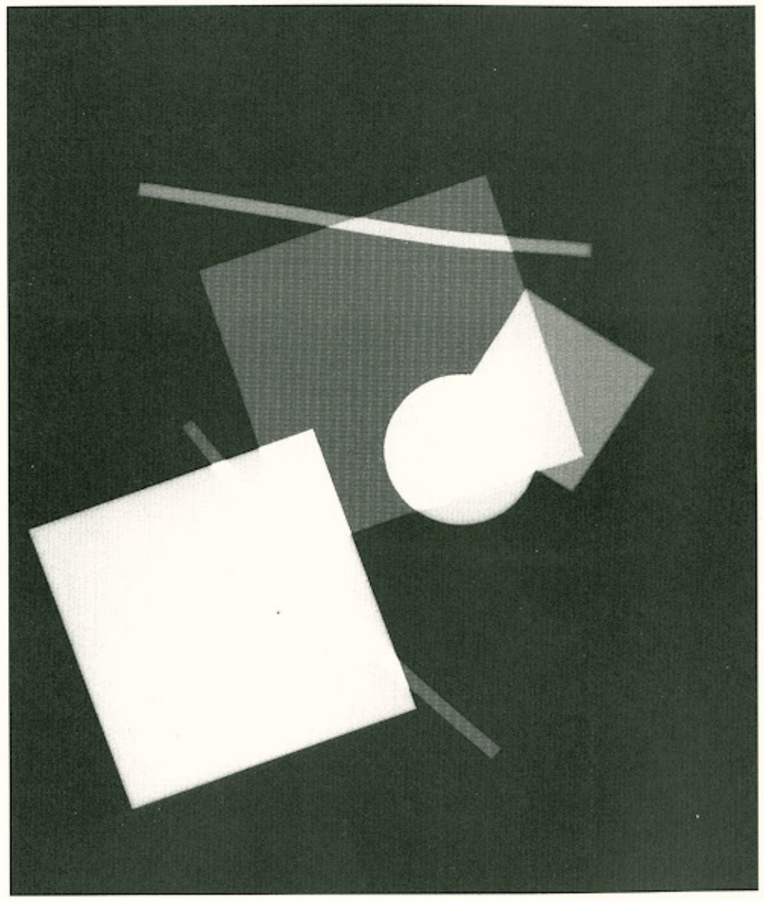


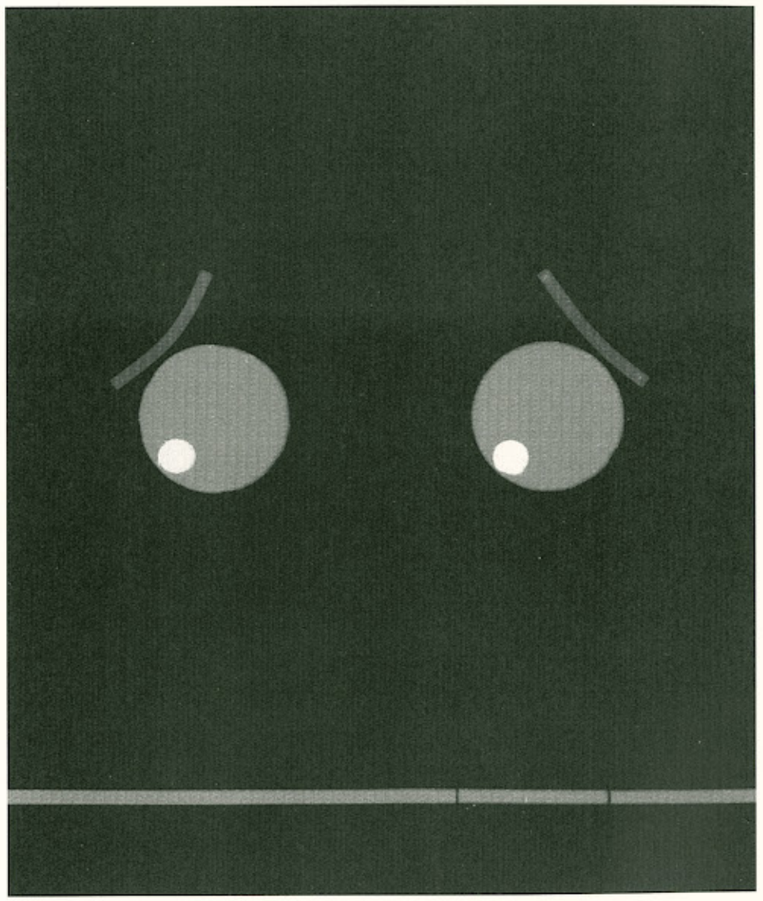


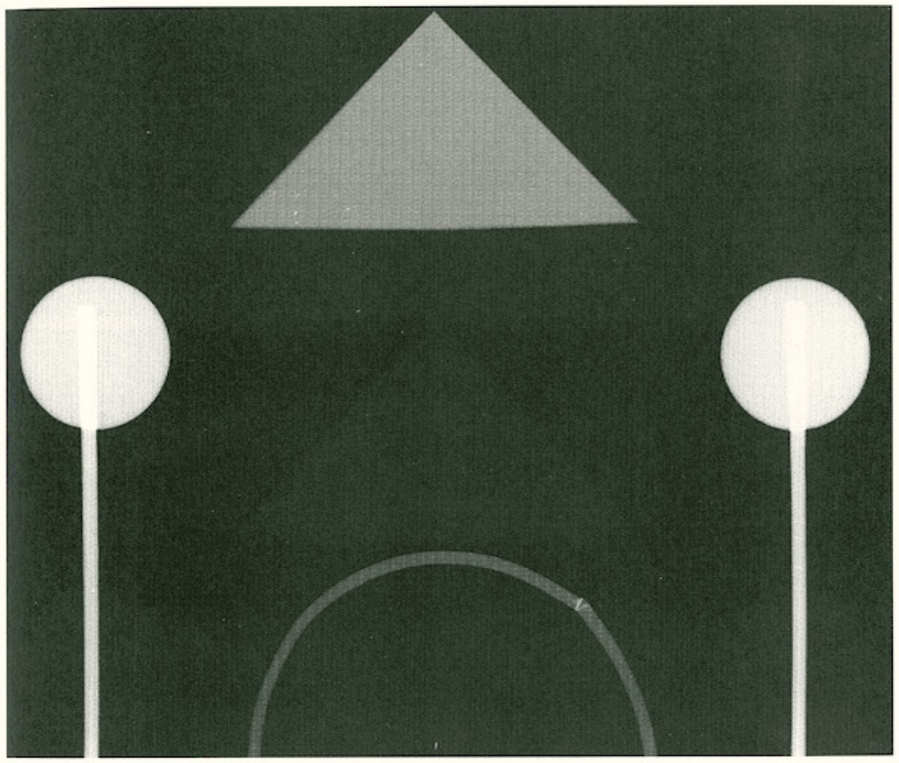


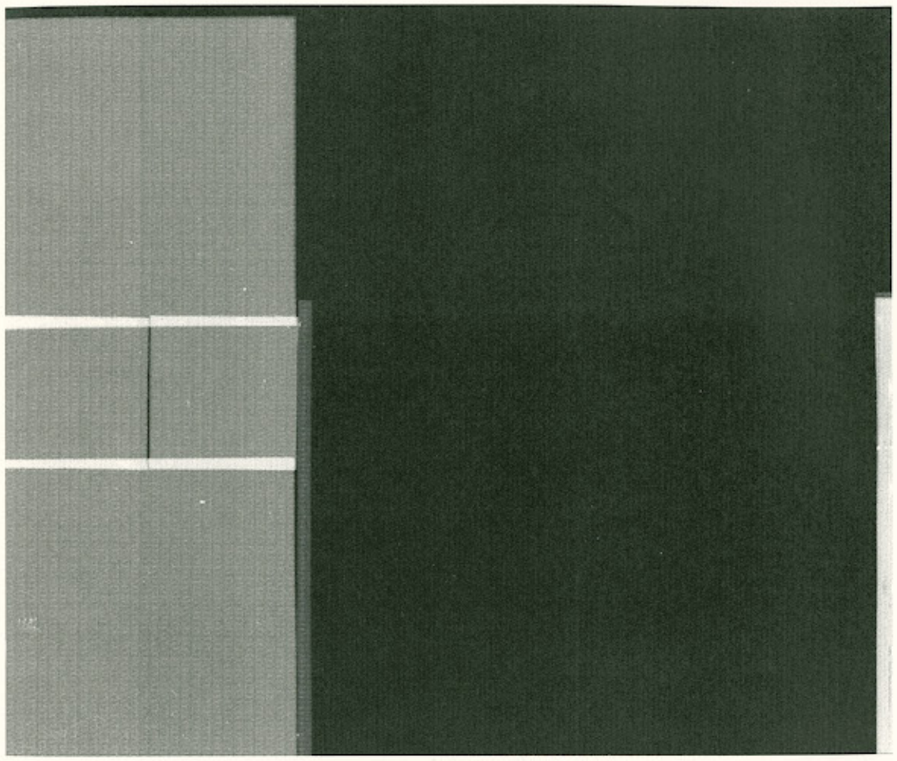


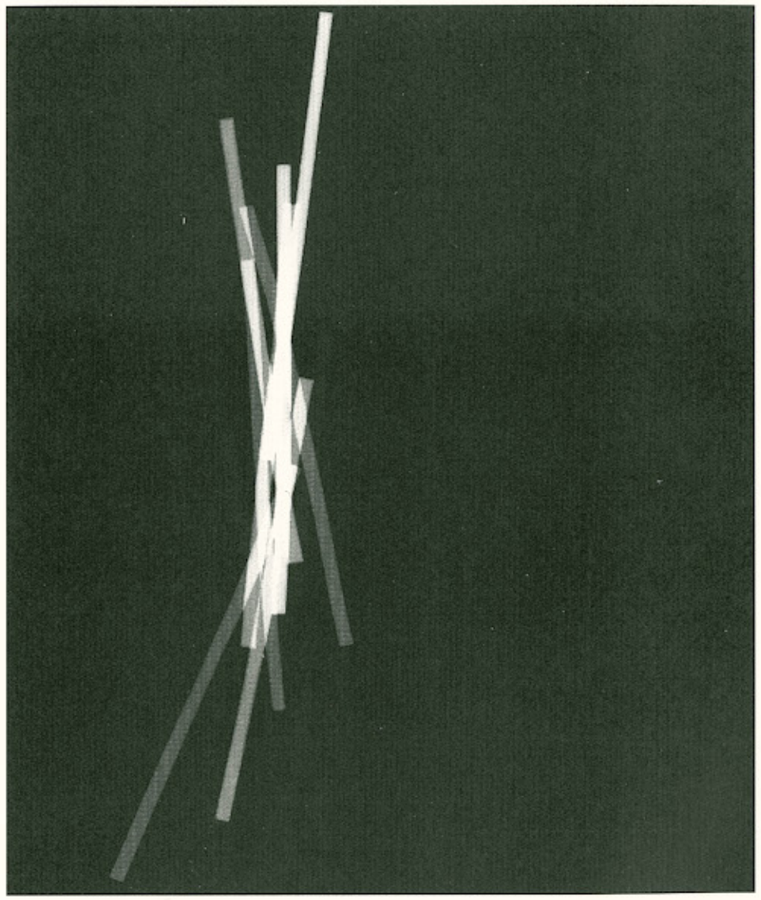


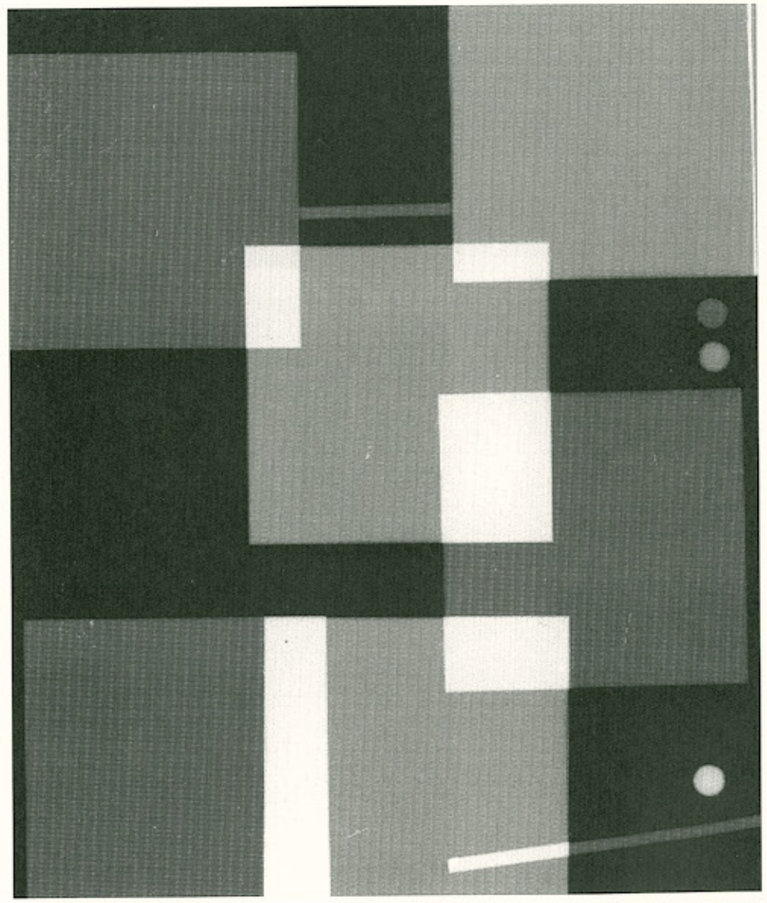


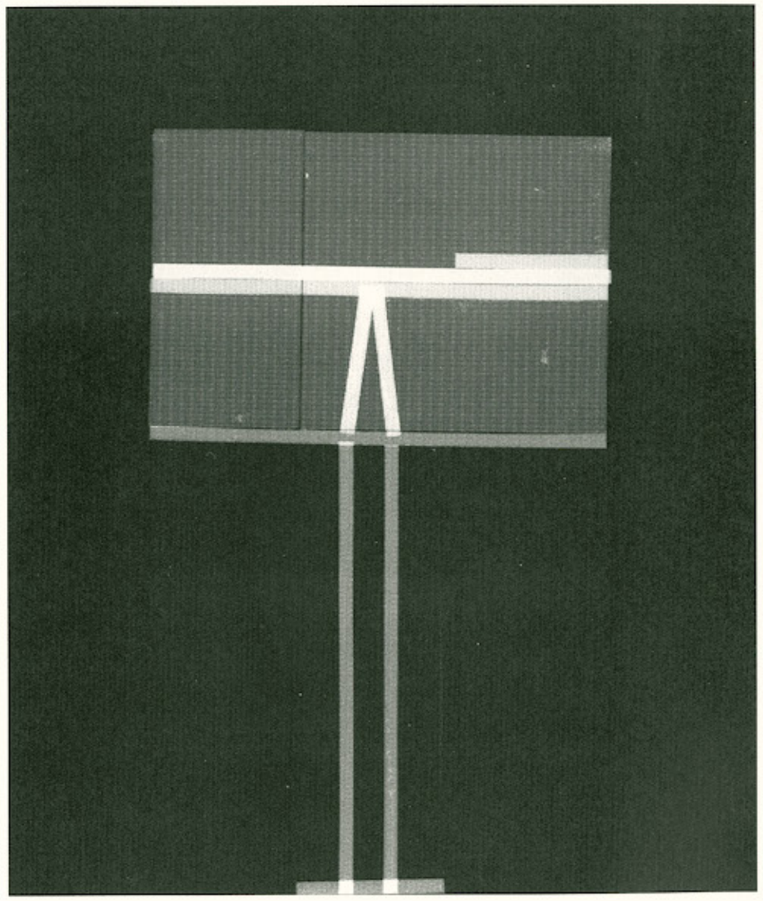


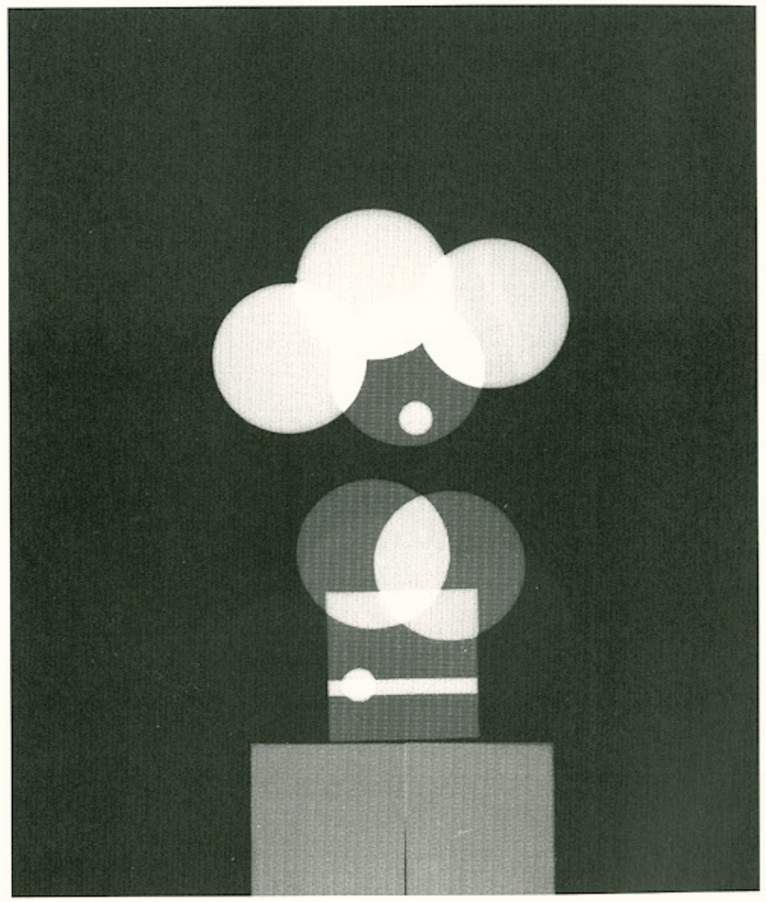


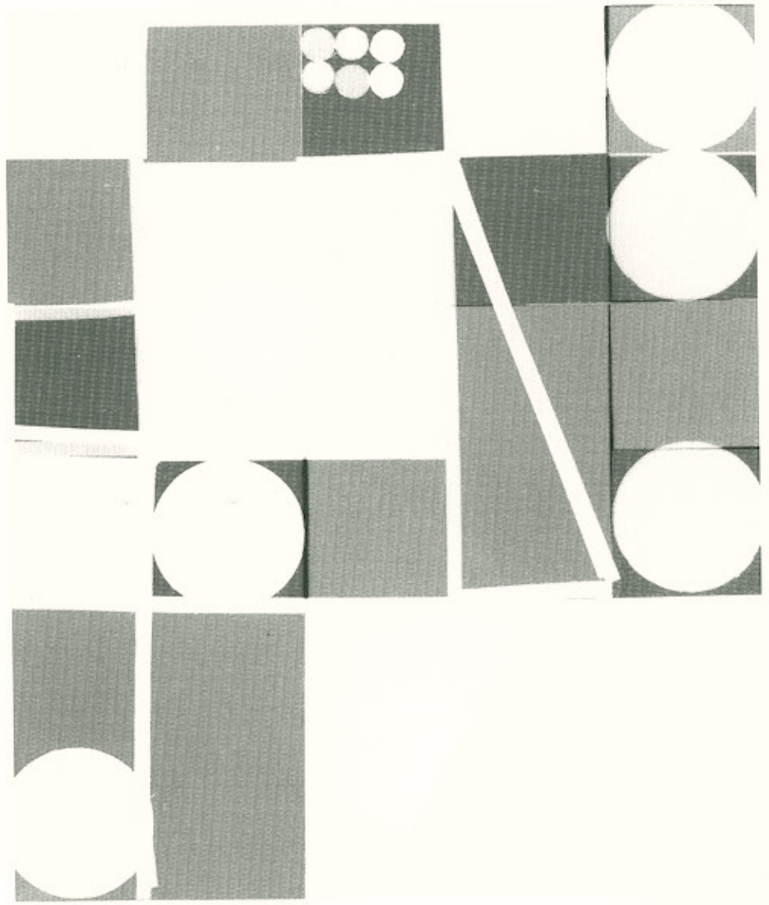


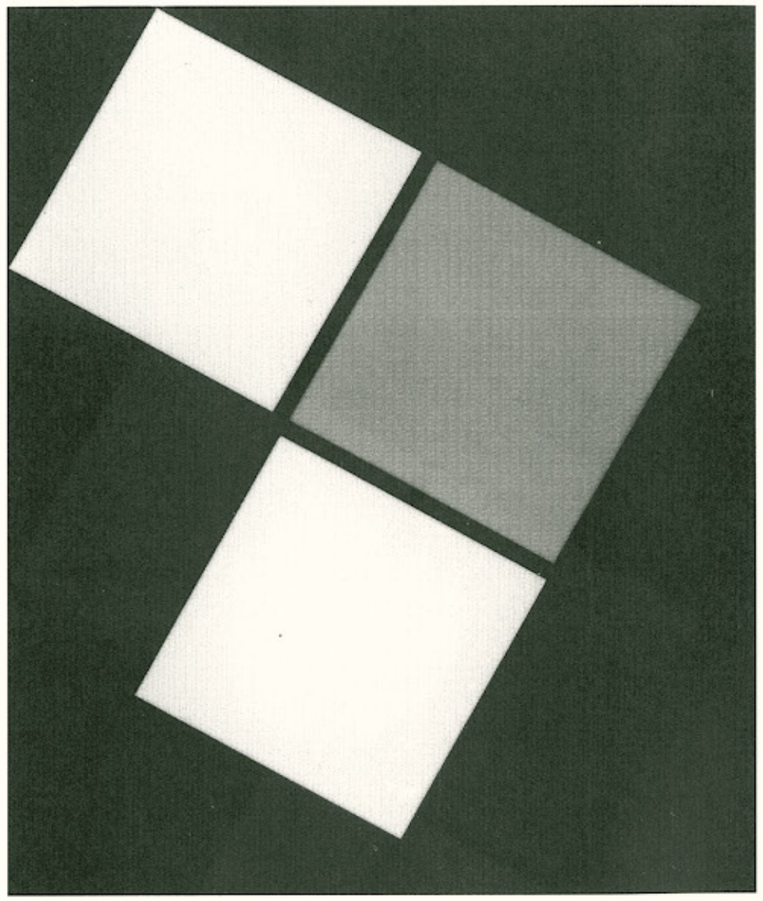


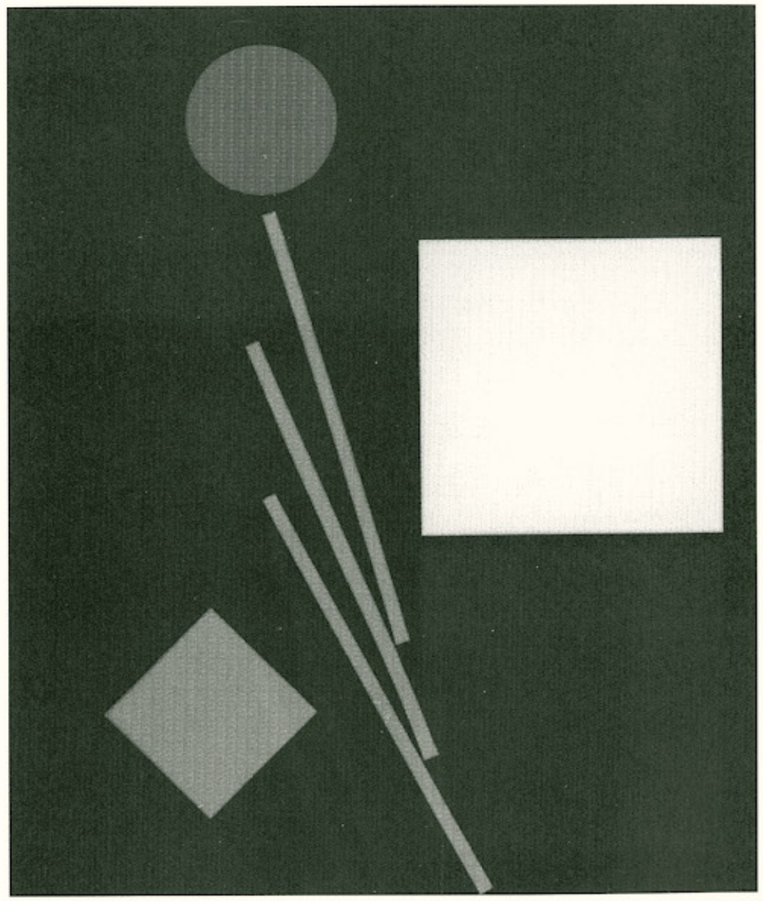


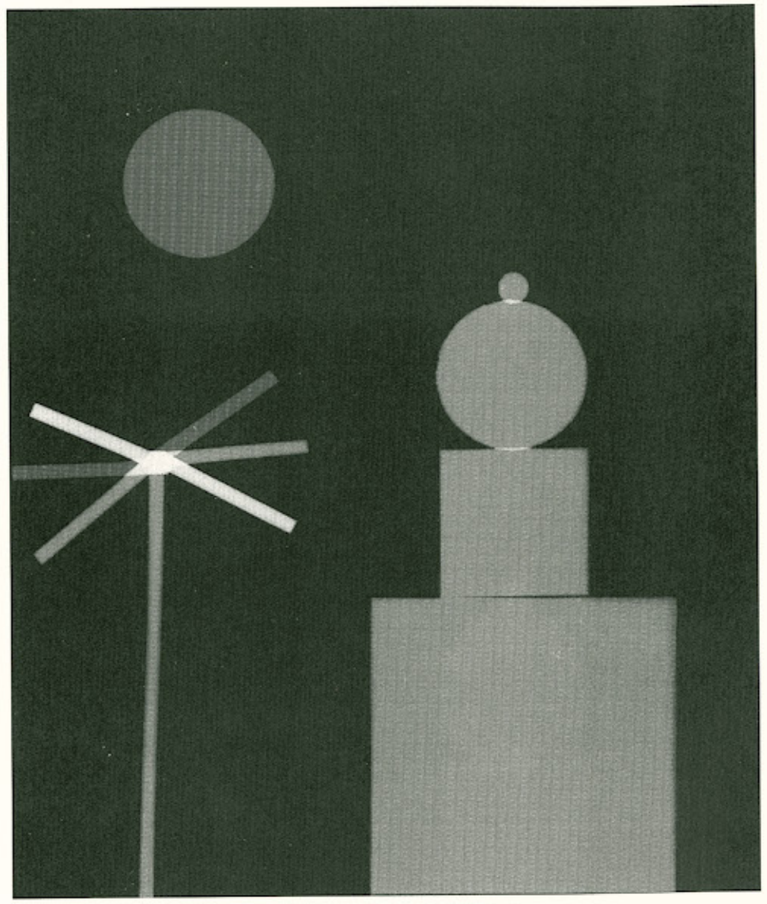


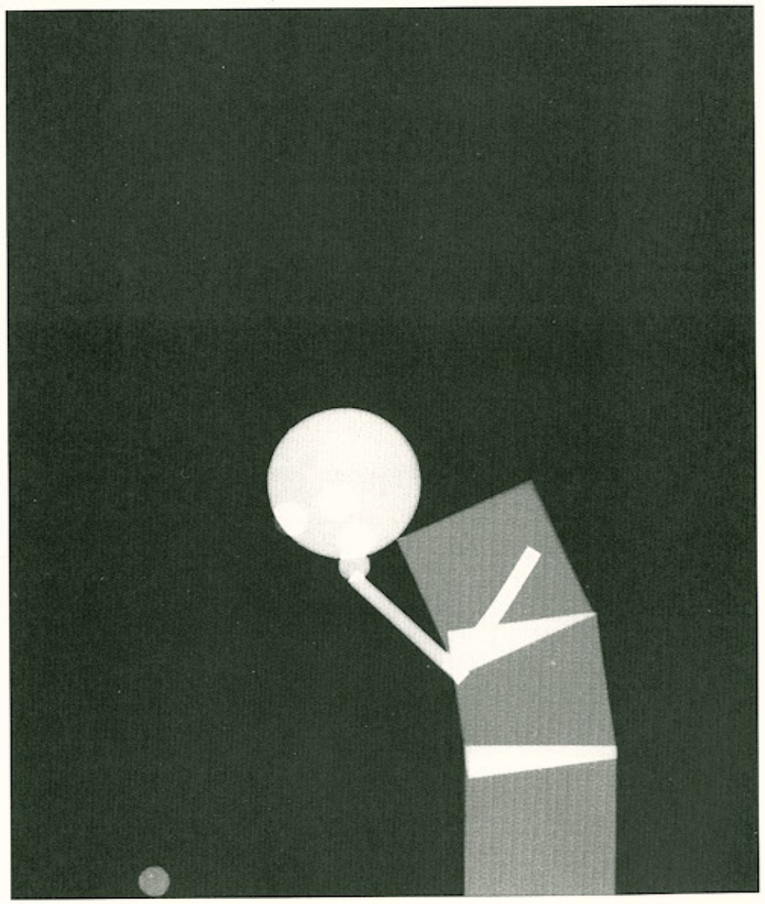


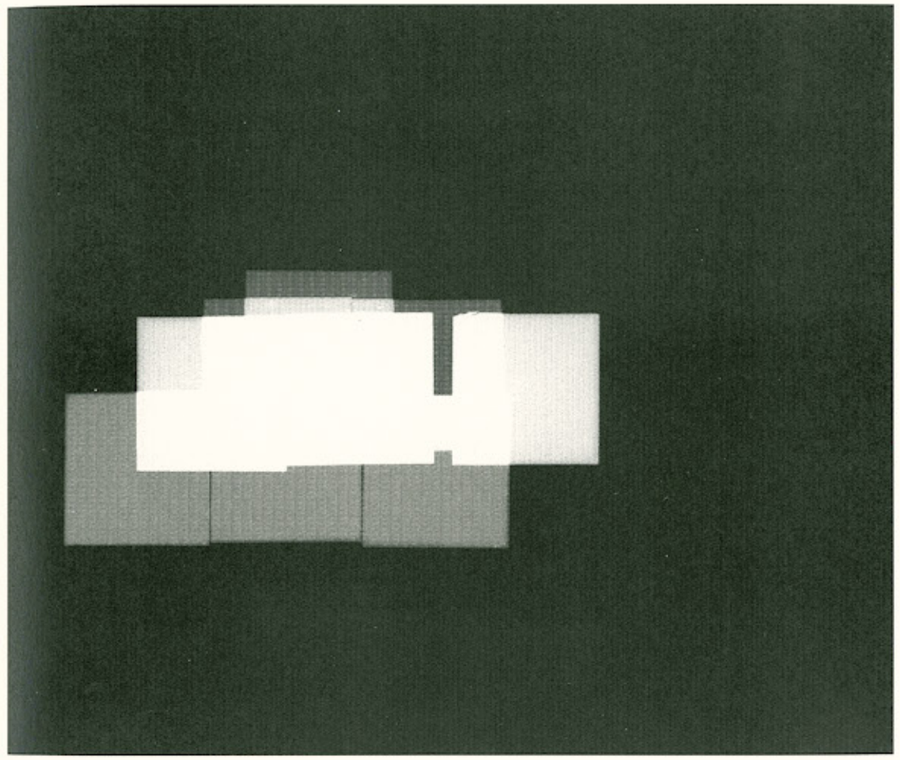


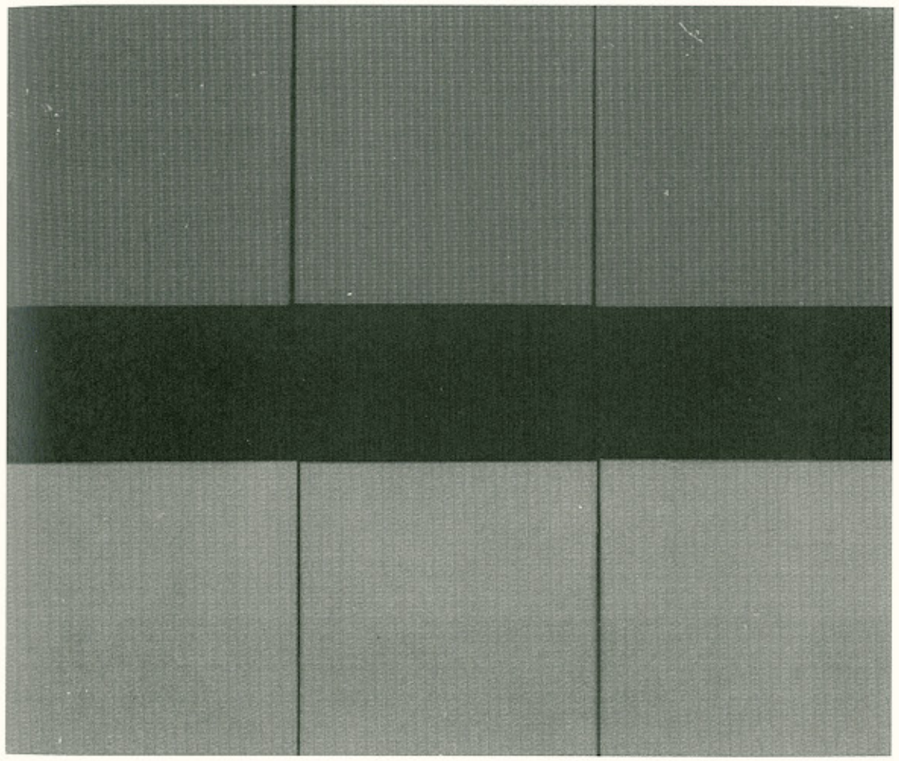


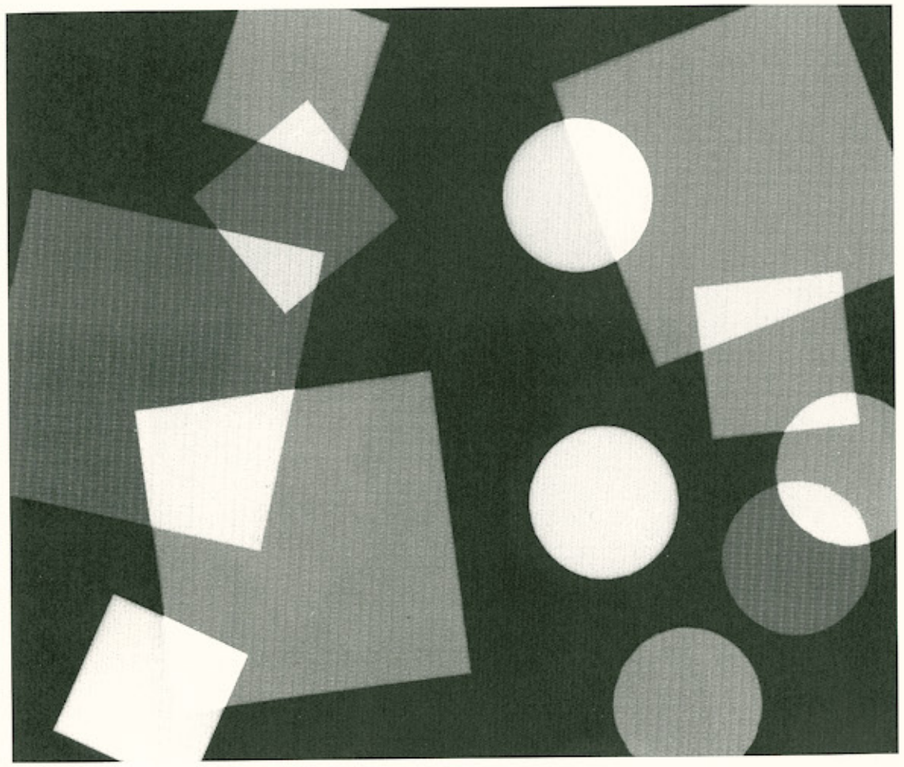


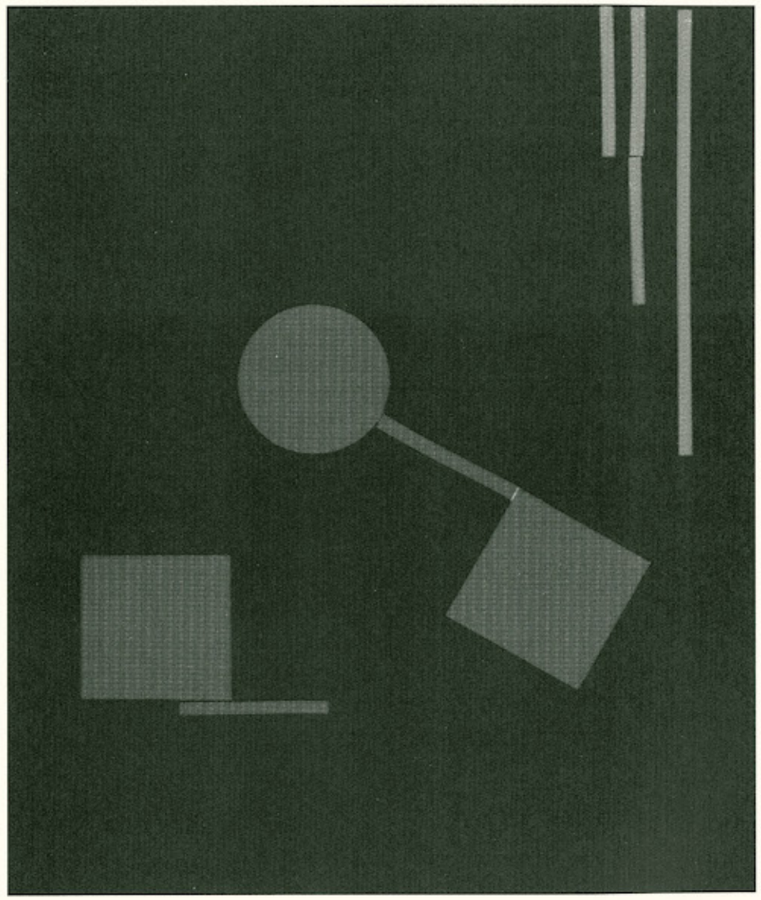


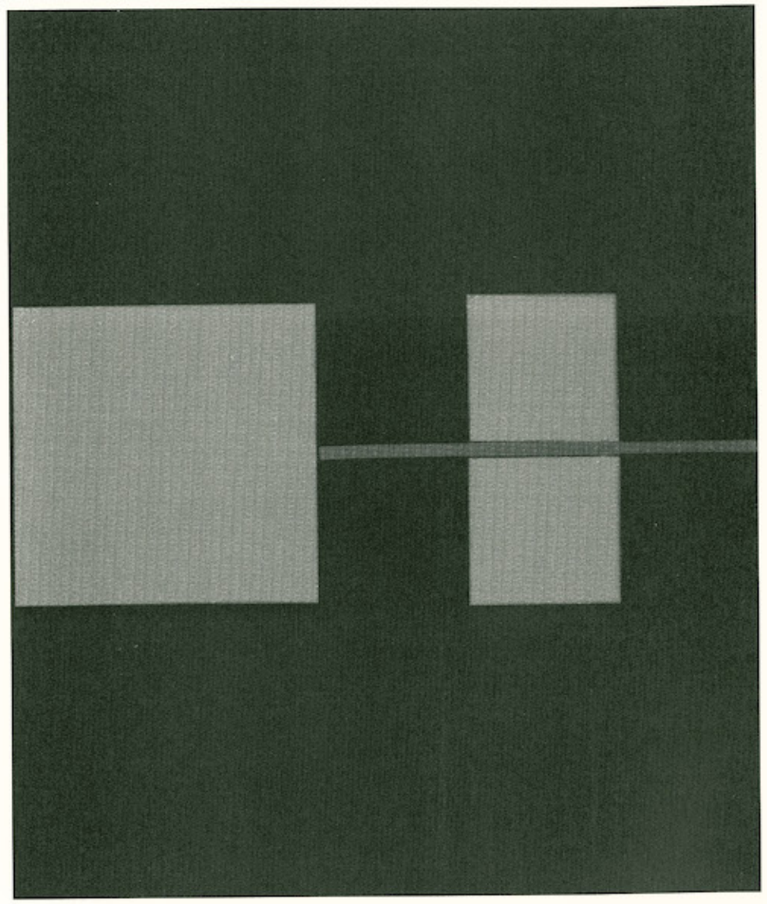


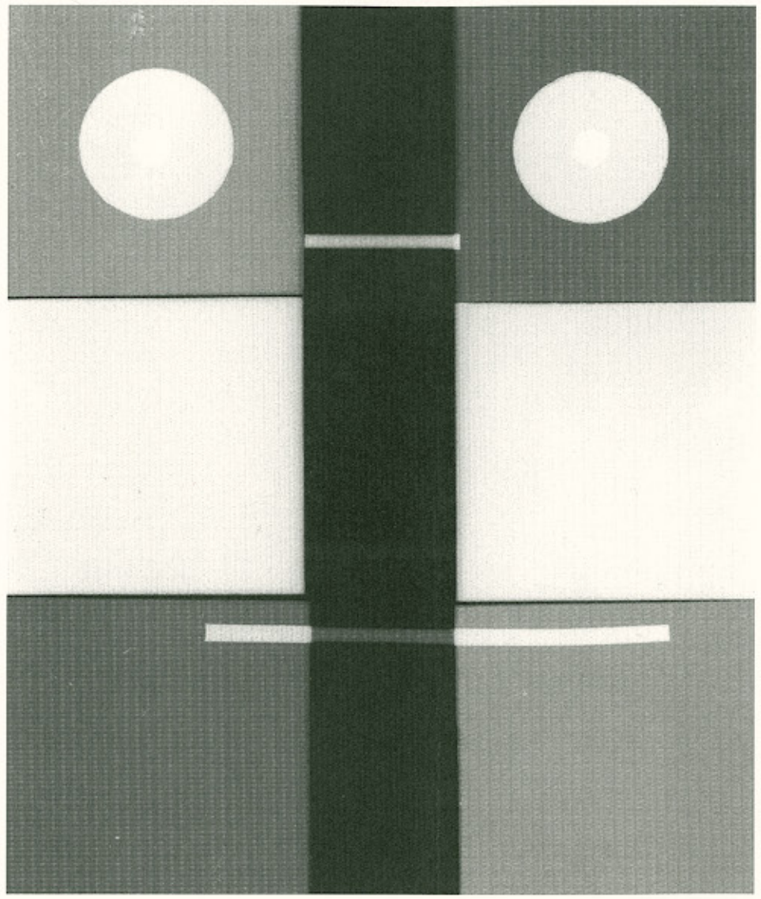


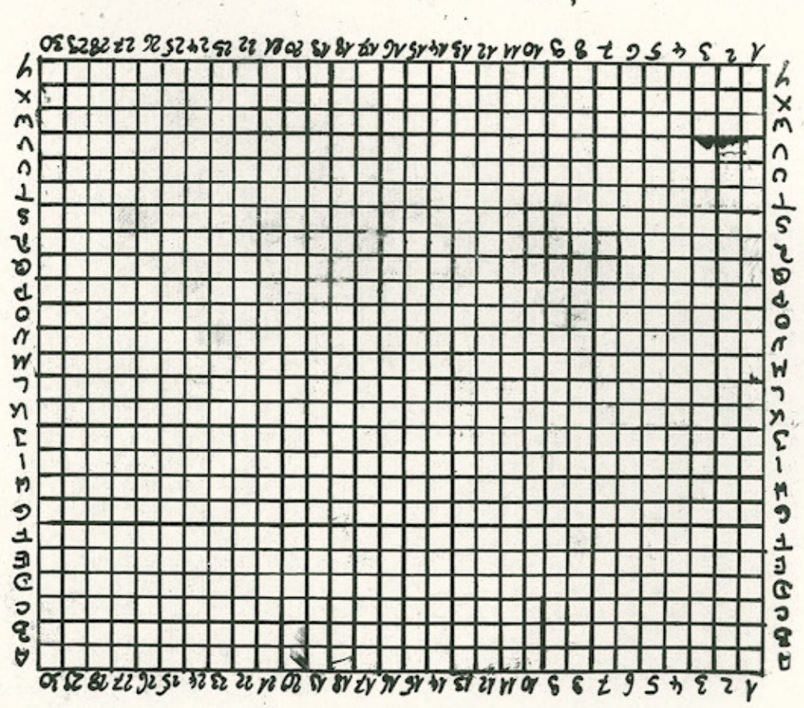












	Y	X	W	V	U	T	S	R	Q	P	O	N	M	L	K	J	I	H	G	F	E	D	C	B	A	
1	4	4	3	4	4	5	4	4	4	4	5	4	3	4	3	4	4	4	3	3	3	5	5	4	3	1
2	4	5	4	5	6	6	6	6	5	5	5	4	3	3	3	5	5	4	4	3	4	5	5	4	3	2
3	6	6	5	7	6	6	6	7	8	6	6	4	3	3	3	4	5	5	5	4	4	5	5	4	4	3
4	5	6	5	7	8	8	8	8	8	7	7	4	3	3	3	5	5	5	5	4	5	5	5	4	3	4
5	6	6	6	8	9	9	10	11	9	8	8	5	7	5	5	7	6	5	6	6	4	6	6	4	3	5
6	5	6	6	8	9	11	11	12	11	9	7	6	7	6	7	7	7	7	5	5	3	5	5	4	4	6
7	3	6	5	7	9	10	11	10	9	8	7	7	7	7	9	9	8	8	6	5	3	5	5	4	4	7
8	3	4	5	8	8	9	9	8	9	8	8	8	9	9	9	10	10	8	9	6	4	7	6	5	5	8
9	4	4	5	7	7	9	9	8	11	10	9	9	9	10	12	12	12	12	9	8	5	8	7	6	5	9
10	3	4	5	7	8	9	10	9	10	11	9	9	10	10	12	14	13	11	7	8	5	8	6	5	3	10
11	3	3	6	6	7	10	9	11	11	12	12	11	11	9	10	11	13	13	9	8	7	7	8	6	4	11
12	3	3	4	5	5	9	8	10	12	12	12	12	10	8	12	12	12	13	10	10	6	8	7	6	4	12
13	2	2	2	5	6	7	6	9	12	12	12	12	10	10	11	11	13	14	10	9	7	5	6	6	3	13
14	2	2	2	4	4	6	7	13	14	13	11	12	12	9	11	11	11	11	11	10	8	6	6	6	4	14
15	3	2	3	5	5	6	8	6	11	13	11	11	11	10	11	10	11	11	9	10	6	5	6	5	4	15
16	4	3	3	5	4	5	5	5	9	9	10	10	9	8	9	10	10	11	9	7	5	5	5	5	4	16
17	2	2	2	5	5	4	5	7	10	10	11	14	11	8	10	9	11	11	8	5	5	5	4	5	4	17
18	3	4	5	6	6	5	6	7	10	13	14	12	9	8	11	12	11	10	9	6	6	5	5	4	4	18
19	2	3	3	6	7	7	6	9	8	11	9	11	10	7	7	9	11	10	8	6	5	4	4	4	4	19
20	3	4	5	6	7	8	8	8	9	9	11	12	8	7	9	10	11	11	8	6	5	6	5	4	4	20
21	2	4	6	5	8	8	9	11	10	8	9	13	10	7	8	8	10	8	8	7	3	5	3	2	2	21
22	2	3	4	7	9	9	10	13	9	9	8	11	11	9	9	9	9	7	8	7	4	3	3	3	2	22
23	3	4	5	7	8	11	10	11	9	8	9	11	11	8	8	8	6	6	7	5	3	2	3	2	2	23
24	3	4	4	7	9	11	12	12	9	10	10	12	12	9	9	7	7	7	7	6	4	3	4	3	2	24
25	3	4	4	7	9	10	10	11	9	7	9	9	11	9	8	8	6	6	6	5	4	3	4	3	3	25
26	2	4	2	6	8	11	8	9	9	7	7	10	12	9	7	7	7	7	6	5	4	3	3	3	3	26
27	3	4	4	5	9	10	8	8	7	8	9	9	11	8	8	8	8	8	7	6	5	4	4	5	4	27
28	3	4	3	6	9	8	7	7	7	8	6	7	9	6	7	7	7	7	6	5	4	3	3	5	4	28
29	2	3	2	4	6	4	5	4	5	5	5	6	7	5	5	7	7	7	6	6	5	3	3	3	2	29
30	2	3	2	4	5	5	5	4	5	5	6	6	6	6	5	6	7	7	6	5	3	2	2	2	2	30

max.: 14
min.: 2
aus 20

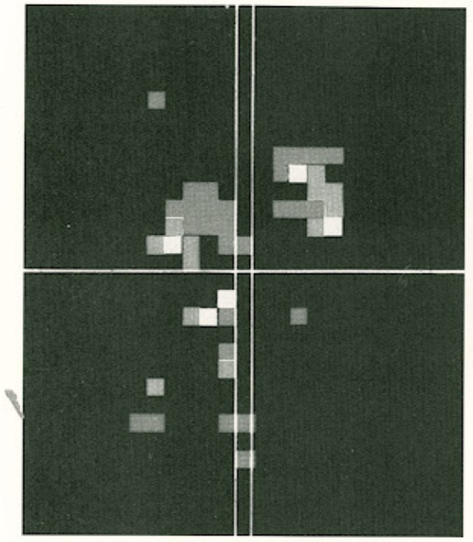
8, 9, 10

Um mich meinem Ziel der durchschnittlich schönen Komposition, weiter anzunähern, habe ich im Folgenden jedes einzelne Ergebnis unter ein Raster gelegt (Abb.8) und in einem zweiten, vergrößerten Raster für jedes Feld, das von der vorliegenden Komposition abgedeckt wurde, einen Punkt eingezeichnet (Abb.9). Folienüberschneidungen mehrerer Aufkleber wurden nur einfach berücksichtigt, angeschnittene Felder wurden gezählt, sobald 50% oder mehr bedeckt waren.

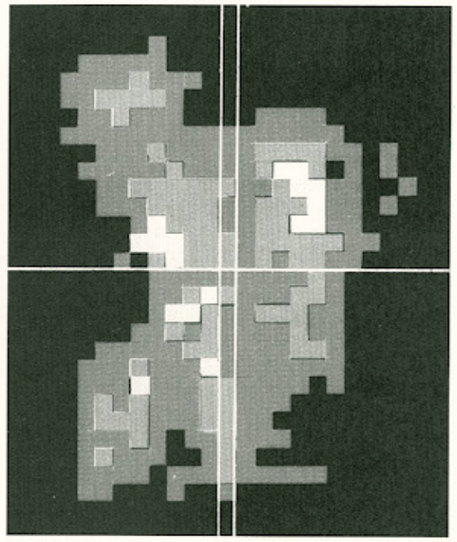
Nachdem die Kompositionen auf diese Weise vollständig ausgewertet waren, war es mir möglich, jedem der 750 Felder des Koordinatensystems einen eigenen Zahlenwert zuzuordnen (Abb.10). Dieser Wert entspricht der absoluten Anzahl an Personen, die dieses Koordinatenfeld innerhalb des ursprünglichen Kompositionsrahmens (Abb.5) für ihr Arrangement genutzt haben. Da ich eine zu geringe Anzahl Kompositionen im Querformat erhalten habe, um zu signifikanten Ergebnissen zu gelangen (31% der Probanden wählten das Querformat), bezieht sich meine weitere Auswertung ausschließlich auf die eingereichten Hochformate. Zuvor hatte ich jedoch mein Koordinatensystem bereits auf das Querformat ausgerichtet. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass es in der Benennung der Felder zwischen den Abbildungen 8 und 10 zu einer Drehung kommt. Die Pfeile an den Seiten der Abbildung (Abb.8) markieren die Ausrichtung der Formate.

Insgesamt sind 20 von 28 Ergebnissen in die Auswertung mit eingeflossen. Die Maximale Belegung pro Feld beträgt 14, das heißt, dass 14 von 20 Personen das entsprechende Feld für Ihre Komposition genutzt haben. Jedes Feld wurde mindestens zweimal belegt.

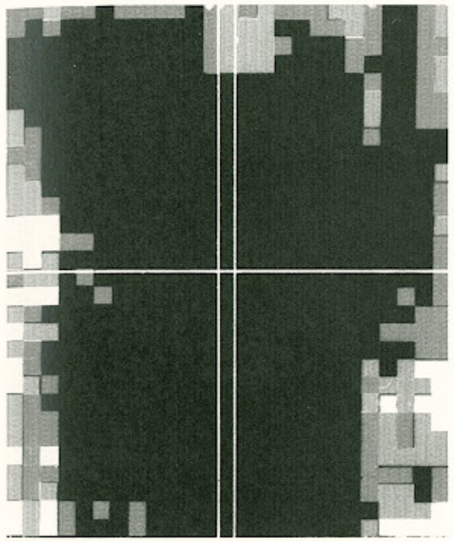
Die Darstellung der Punkteverteilung ist zwar in den Proportionen verzerrt, vermittelt jedoch bereits einen Eindruck, in welchem Bereich die Standardkomposition liegen muss.



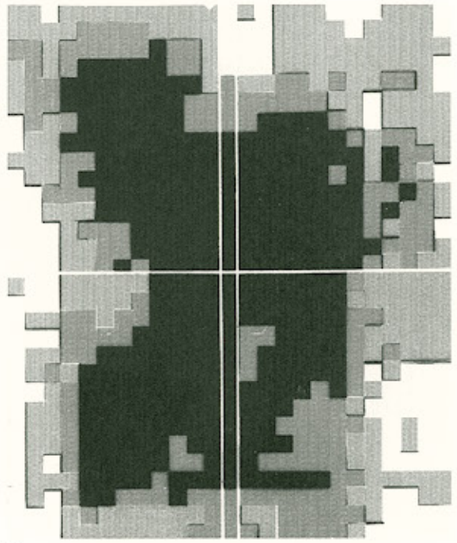
11



12



13



14

11, 12, 13, 14

Schließlich habe ich bestimmte Zahlengruppen isoliert betrachtet und teilweise zusammengezogen, um zu einer besseren Visualisierung der Ergebnisse zu gelangen.

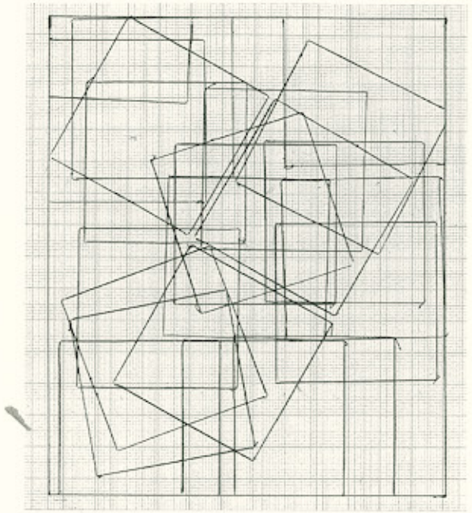
Abbildung 11 zeigt nur die Kompositionsfelder mit der absolut häufigsten Trefferquote: Die Felder mit 14 Belegungen sind weiß (W) eingezeichnet, Mittelgrau (MG) entspricht 13 Treffern und das dunkle Grau (DG) stellt 12 Besetzungen dar.

In Abbildung 12 sind unter den weißen Feldern alle Koordinaten zusammengefasst, die mehr als 12 mal belegt wurden (W>12), die mittelgrauen Bereiche markieren alle Quadranten, die von mehr als 10 Personen genutzt wurden (MG>10)und die dunkelgrauen Marken spiegeln schließlich alle Treffer über 7 wieder (DG>7).
Dementsprechend stellen die Abbildungen 13 und 14 die wenigsten Belegungen dar.
Für Abbildung 13 gilt: W=2, MG=3, DG=4
Für Abbildung 14 gilt: W<4, MG<6, DG<8

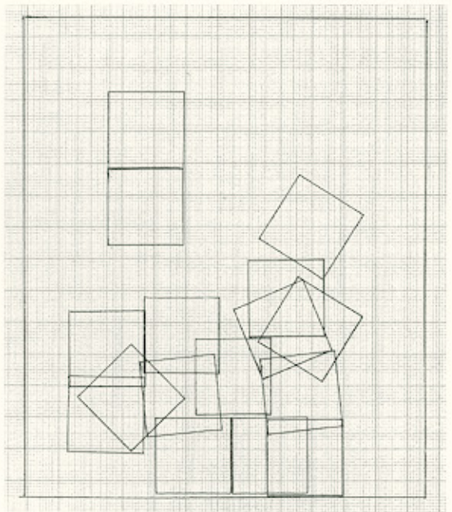
Die Kreuze markieren jeweils die Mitte. Da die Quadranten auf die Breite gesehen eine ungerade Anzahl bilden und die Trefferzählung der einzelnen Quadranten interpoliert wurde, ist hier die Mitte nicht eindeutig festzulegen. Aus diesem Grund sind die vertikalen Mittellinien doppelt eingezeichnet.

Zunächst sei gesagt, dass Abbildung 11 dem, was ich gesucht habe, am nächsten kommt. Sie stellt ein Gefüge mehrerer Elemente innerhalb einer definierten Fläche dar (Komposition), bei der die einzelnen Teile der Komposition in Größe und Position dem Kriterium der Durchschnittlichkeit entsprechen. Diese Darstellungen machen es nun möglich, einige allgemeine Schlüsse zu ziehen. Beobachtungen, die sich festhalten lassen sind zum Beispiel:

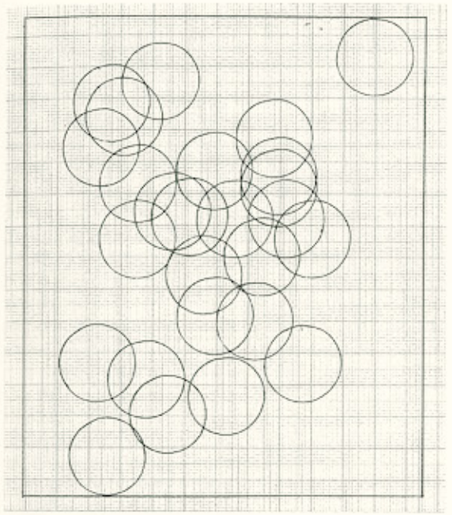
-die Standardkomposition ist zentrisch,
-sie hat ein Übergewicht nach Links,
-ihr Zentrum liegt im rechten oberen Quadranten,
-sie steht eher, als dass sie hängt (Figur),
-unbeliebtester Teil der Kompositionsfläche ist die rechte, untere Ecke,
-auf der vertikalen Mittelachse wird bevorzugt der untere Rand der Kompositionsfläche berührt,
-darüber hinaus wird lieber der obere Rand mit einbezogen.



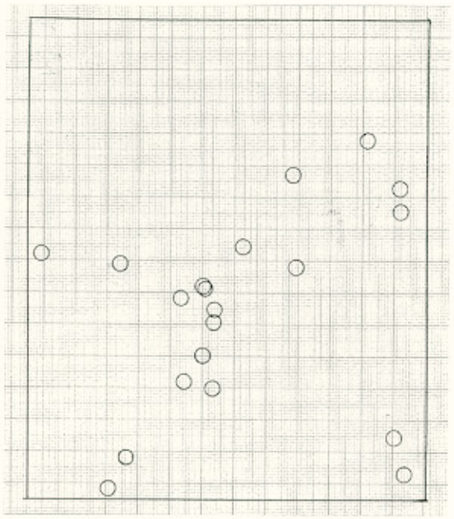
15



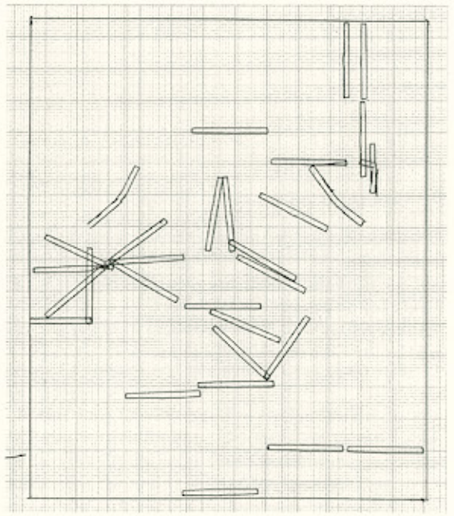
16



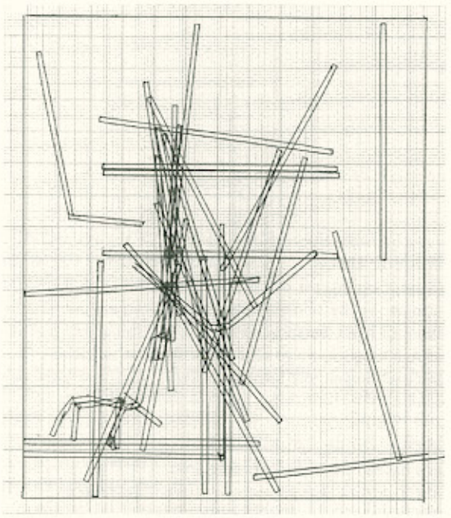
17



18



19



20

15, 16, 17, 18, 19, 20

Kompositorische Gesetzmäßigkeiten lassen sich nicht nur im Bezug auf die allgemeine Nutzung der Bildfläche feststellen. Es gibt auch deutliche Unterschiede in der Art und Weise, wie die einzelnen Formen verwendet werden. Um die unterschiedliche Verwendung der einzelnen Aufkleber zu verdeutlichen, sind in diesen Abbildungen jeweils alle Teile eines Formtyps auf einer Kompositionsfläche zusammen dargestellt. Das große Quadrat (Abb.15) ist über die gesamte Fläche verteilt anzutreffen und steht im Kontakt zu allen Begrenzungsrändern der Kompositionsfläche.

Das kleine Quadrat (Abb.16) hingegen berührt ausschließlich den unteren Rand und scheint als Hauptbaustein figurativer Darstellungen geeignet zu sein. Nur zwei der großen Kreise (Abb.17) berühren den Begrenzungsrahmen. Die überwiegende Anzahl dieser Form ist in der oberen Hälfte verortet, was womöglich auf die Assoziation zu Himmelskörpern zurück zu führen ist. Die kleinen Kreise (Abb. 18), welche vorrangig als Punkt gesehen werden können, sind hingegen hauptsächlich in der unteren Hälfte zu finden. Kein einziger dieser Punkte berührt den Rand. Auch die kleinen Striche (Abb.19) werden nur in wenigen Fällen an den Rand gesetzt, jedoch deutlich häufiger als die Kreise. Der überwiegende Teil nimmt eine eher waagerechte Position ein. Die großen Striche (Abb.20) hingegen finden zumeist in der senkrechten Stellung ihre Anwendung. Auch ihre Konzentration erweckt den Eindruck einer figurativen Darstellung.

Betrachtet man die Gesamtanzahlen der verwendeten Teile im Einzelnen, ergibt sich folgendes Bild:

Kleine Quadrate: 34; große Quadrate: 41,5; kleine Kreise: 24; große Kreise: 33; kleine Striche: 35; große Striche: 41
Große Teile werden bevorzugt, am beliebtesten sind Quadrate und Striche. Am wenigsten beliebt sind kleine Kreise (Punkte). Insgesamt fällt auf, dass die Häufigkeit mit der die einzelnen Formen eingesetzt werden relativ ausgeglichen ist. In den einzelnen Kompositionen hingegen ist zu beobachten, dass es häufig zu einer Konzentration auf bestimmte Formen kommt.

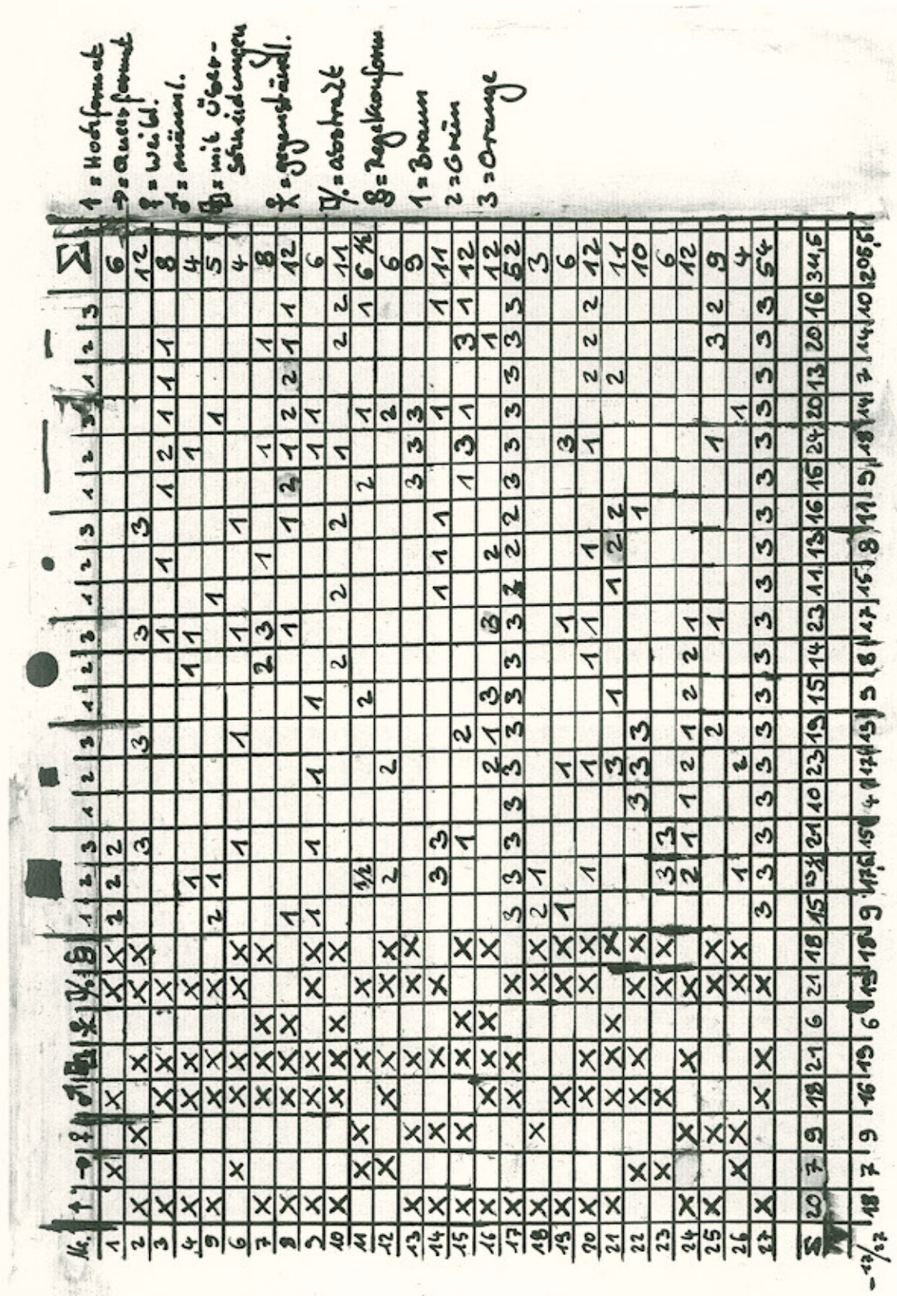
Der halbe Zähler bei den großen Quadraten ist auf eine Manipulation mittels einer Schere zurückzuführen, deren Ergebnis das einzige Dreieck innerhalb der Kompositionen war. Die Gesamtzahlen schließen die Querformate wieder mit ein, abzüglich zweier Ergebnisse, bei denen die Teilnehmer alle 54 zur Verfügung stehenden Teile verwendet haben (17, 27).

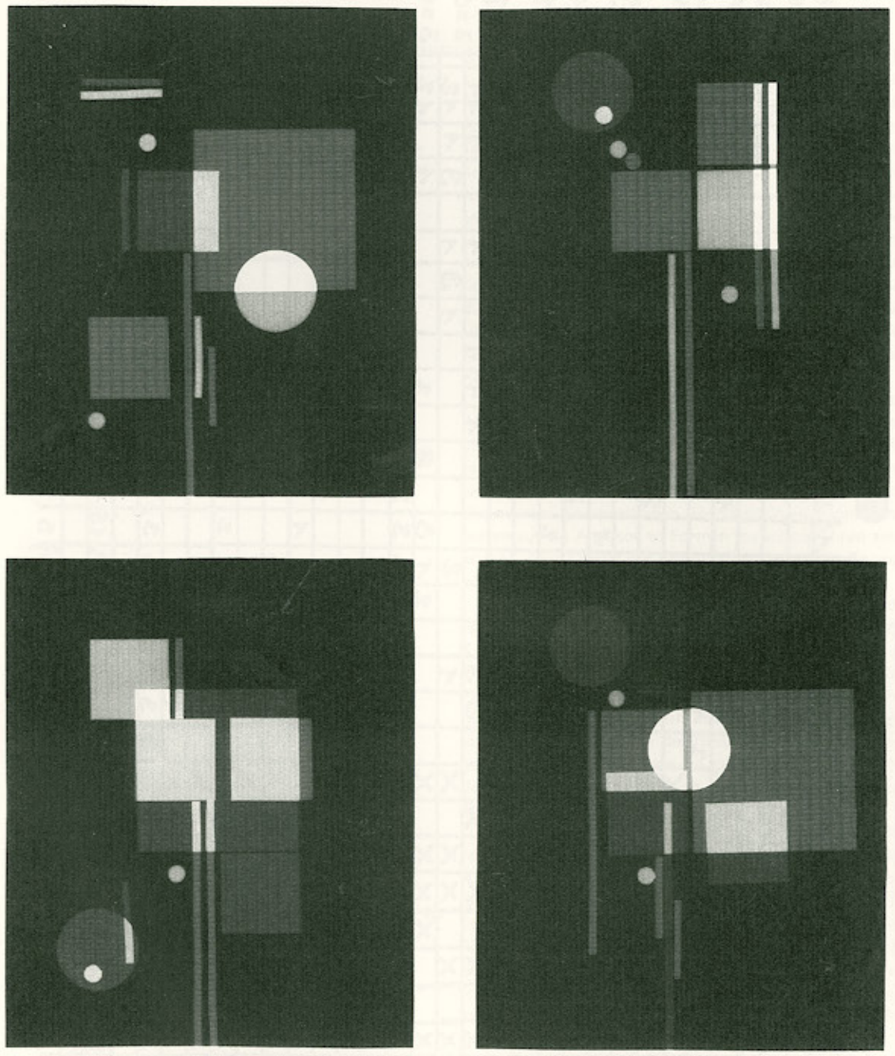
Die Gesamtanzahlen der verwendeten Teile lassen sich noch einmal in dieser Tabelle nachvollziehen. Darüber hinaus sind hier die Formen auch nach ihren Farben aufgeschlüsselt. Die Nummerierung der Positionen in der Tabelle entspricht der Nummerierung der Abbildungen der Ergebnisse. Die 28 fehlt, da sie erst verspätet eingereicht wurde. Die Kompositionen 17 und 27, für die alle 54 Teile verwendet wurden, sind in der Summe der Gesamtzahlen in der untersten Zeile der Tabelle subtrahiert. Neben den Angaben zu den verwendeten Formen finden sich Angaben über die Ausrichtung der Komposition und das Geschlecht des Teilnehmers. Es ist vermerkt, ob mit Überschneidungen der Aufkleber gearbeitet wurde, die Komposition abstrakt oder gegenständlich ist und ob die Regeln der Aufgabenstellung berücksichtigt wurden.

Wie bereits erwähnt ist der überwiegende Teil der Kompositionen im Hochformat ausgeführt. Die Studie ist bezüglich der Geschlechterverteilung nur dann als repräsentativ anzusehen, wenn man sie an der Prominenz der einzelnen Geschlechter innerhalb der Kunstwelt bemisst. Die meisten Kompositionen sind abstrakt, was unter anderem auf das Angebot an Formen zurück zu führen sein könnte. Zwei Drittel der Personen haben sich an die von mir aufgestellten Regeln gehalten.

Die beliebteste Farbe ist das Grün und das am häufigsten verwendete Teil der lange, grüne Strich. Bei den Kreisen wird Orange für die großen (Sonne) und braun für die kleinen Kreise bevorzugt. Nur eine Person hat die Minimalforderung von drei Teilen ausgereizt, sechs Teilnehmer haben die Maximalanzahl von 12 Aufklebern genutzt. In zwei Fällen wurde über die Maximalanzahl hinausgegangen und in einem Fall wurde ein halber Aufkleber verwendet. Im Schnitt wurde mehr als die Hälfte der möglichen Teilanzahl verwendet.

Ich werde im Folgenden nicht weiter auf die einzelnen Beobachtungen eingehen. Es ist nicht meine Absicht Aussagen über die soziologischen, psychologischen oder ethnologischen Dimensionen der Ergebnisse zu machen. Etwaige politische oder ökonomische Auswirkungen sind für mich ebenfalls nicht von Interesse. Meine Suche nach der Standardkomposition betrachte ich vorläufig als erfolgreich abgeschlossen. Mit Hilfe meiner Untersuchung können nun einige Bedingungen klar benannt werden, die diese zu erfüllen hat.





22

Hier sehen Sie nun vier Beispiele äußerst gelungener Kompositionen, die auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse entstanden sind. Sie orientieren sich in Position und Ausdehnung an der ermittelten Standardkomposition, berücksichtigen den Fokus auf den rechten oberen Quadranten, meiden die rechte untere Ecke und spiegeln die allgemeinen Vorlieben bezüglich Form- und Farbwahl wieder, die sich aus den Ergebnissen der Studie ermitteln ließen. Jede der Kompositionen setzt sich aus genau zwölf Formteilen zusammen.

Mein Dank gilt:

Den Künstlern
Allen Teilnehmern der ersten Studie
Babette Bangemann
Markus Lörwald
Prof. Dr. Guido Reuter (insbesondere für die freundliche Korrektur meiner Aufgabenstellung)
Prof. Dr. Hans Peter Thurn
Johannes Bendzulla
Sarah Habegger
Oliver Kolibabka
David Kühne
Philip Ullrich
Moritz Wegwerth

1. Ausgabe: 20 Exemplare
Vollständige Ausgabe

Umschlaggestaltung: Oliver Kolibabka
Schrift: Eric Gill

Druck & Bindung: Rhein-Verlag Bibliothek
www.rhein-verlag.com

Düsseldorf, 2010